

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939  
72 (1938) (ab 12.4.1938)**

310 (14.11.1938)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-818635](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-818635)

# Oldenburger Nachrichten

für Stadt und Land

Nummer 310

Oldenburg, Montag, den 14. November 1938

72. Jahrgang

## Keine Aktionen gegen jüdische Geschäfte mehr

Dr. Goebbels: „Die Judenfrage wird dem Volksempfinden entsprechend gelöst!“

Berlin, 13. November.

Staatsminister Dr. Goebbels brachte am Eintopftag den 7000 freiwilligen Helferinnen, die seit Jahr und Tag neben ihrer eigenen Berufsarbeit für das Winterhilfswerk in Berlin tätig sind, seinen Dank und seine Anerkennung für ihren selbstlosen und opferfreudigen Einsatz durch zum Ausdruck, daß er im Kreis von 300 Helferinnen und Helferinnen in den feierlich geschmückten Germania-Häusern im Norden der Reichshauptstadt das Eintopffest einrichtete. Dr. Goebbels leitete diese Stunde der Gemeinschaft mit einer Ansprache ein, in der er nach Abschätzung seines Dankes und seiner Anerkennung für die Helfer des WSHW auch

Führers Dank dafür zum Ausdruck zu bringen, daß sie sich bei den wolklopftägigen Ereignissen dieses Jahres so treu, so tapfer, so verehend und so einheitsvoll hinter seine Führung gestellt haben. Der Lohn dafür sei nicht ausbleiben. Mit tiefer Begeisterung, so stellte der Minister unter stürmlichem Beifall fest, stünden wir dank dieser Einmütigkeit der Nation heute vor der Tatsache, daß nicht ein einziger dieser großen und schweren Entschlüsse des Führers zu einem Scheitlung geführt habe, daß sie im Gegenteil alle von ihm gedachten Erfolge geerntet worden sind. Ein großartiger Beweis für dieses grenzenlose Vertrauen des Volkes zu seiner Führung sei die in der ganzen Welt ohne Beispiel dastehende soziale Aktion des Winterhilfswerkes. Was könnte die Welt ihm gegenüberstellen!

### Das ruhige Attentat von Paris

habe unser Volk erneut nicht zu der an sich wohlverdienten Ruhe kommen lassen. Dr. Goebbels erinnerte, von stürmischem Entrüstungslundgebungen begleitet, an den Hergang und die ersten Auswirkungen dieses feigen Mordanschlages, mit dem ein gedungener Substanz nicht ohne einzelnen Mann, sondern nach seinen eigenen Erklärungen, das deutsche Volk habe treffen wollen. Aber bei diesem zweiten Anschlag sei die Geduld des Volkes und der Regierung zu Ende gewesen.

Zunmer wieder von stürmischem Zustimmung unterbrochen, verließ Dr. Goebbels das Bühnengeheiß, mit dem die internationale Presse das Verbrechen des Juden Grünspan zu

benämten und zu beschönigen versucht. Er legte den eigentlichen Plan dar, den das Judentum mit dieser Tat verfolgte. „Man mochte“, so erklärte Dr. Goebbels unter stürmischer Zustimmung, „einen deutschen Diplomaten niederstießen, um damit eine Trübung des Verhältnisses zwischen Deutschland und den europäischen Großmächten herbeizuführen und so die sich aufblühende internationale Atmosphäre auf neue zu führen.“

Der Schuß ist allerdings nach hinten losgegangen. Das deutsche Volk wurde hellhörig und reagiert dementsprechend.

Mit Nachdruck wandte sich der Minister in diesem Zusammenhang gegen die Behauptung der internationalen Judenpresse, daß die Aktionen gegen jüdische Geschäfte und Synagogen von der Regierung provoziert oder organisiert worden seien. „Das deutsche Volk sei von einer ungeheuren Empörung erfüllt; es habe sich überaus nicht gegen die Personen, sondern nur gegen die Sachen gewandt.“

### Die Judenengefehe

Dr. Goebbels schilderte dann die am Sonntagabend beschlossenen einschneidenden Verordnungen und Maßnahmen der nationalsozialistischen Staatsführung, wobei er unter stürmischem Beifall feststellte, daß ihr Erfolg besonders dem außerordentlich schnellen und radikalen Durchgreifen Generalleutnants Görings zu verdanken sei. Er habe nicht gefachelt und

das Problem mutig beim Schopfe gefaßt. Diese Verordnungen sind erlassen worden, weil nach nationalsozialistischer Staatsauffassung das Handeln der Regierung sich stets in Übereinstimmung mit dem Willen des Volkes befinden muß. Der Jude Grünspan hat erklärt, er habe das deutsche Volk treffen wollen. Dieses Volk habe jetzt durch seine Regierung eine entsprechende Antwort erteilt. Es hat sich also auf die Weisung gefügt, die das deutsche diplomatische Vertreter gefordert hat. (Lebhafte Zustimmungslundgebungen).

### Schluß damit!

In überzeugender Weise führte Dr. Goebbels seinen Hörern vor Augen, wie lächerlich die Behauptung einer gewissen liberalen jüdischen Presse ist, die deutschen Juden könnten verantwortlich gemacht werden. Er stellte demgegenüber unter stürmischem Zustimmungslundgebungen fest, daß gerade die deutschen Juden die eigentlich Schuldigen sind. Sie arbeiten in aller Welt gegen Deutschland und mühen sich auch die Folgen ihrer verwerflichen Verbrechen zu tragen.

Dr. Goebbels verließ in diesem Zusammenhang darauf, daß es in Wirklichkeit den Juden in Deutschland bisher wirtschaftlich viel zu gut gegangen sei. Man habe sie allzulange geschont aus deutscher Großzügigkeit und Gümmigkeit. Nun aber sei Schluss damit!

(Fortsetzung nächste Seite)

auf den Pariser Mordmord des Juden Grünspan und die entsprechenden Verordnungsmaßnahmen der Reichsregierung zu sprechen kam,

die zusammen mit der vom Minister in Form einer neuerlichen scharfen Abrechnung gegebenen Begründung durch immer wieder aufstrebende, stürmische Zustimmungslundgebungen als eine Willensentscheidung der Nation einseitig unterstrichen wurden.

Dr. Goebbels, auf dessen persönliche Anregung die Einführung der Eintopftage zurückzuführen ist, wies zunächst darauf hin, daß diese Solidaritätsbewegung des deutschen Volkes von Jahr zu Jahr volkstümlicher geworden sei und sich zu einem charakteristisch deutschen Wesen des vom Volke und vor allem vom deutschen Arbeiter selbst getragenen Sozialismus der Tat entwickelt habe. Wie einst schon mit heiligem Ernst gerade hier in Berlin um die Seele des deutschen Arbeiters gekämpft worden sei, so sei auch heute dieser Kampf hitziger aufsteigend von dem Wunsche befeuert, dem Vertrauen und von der Liebe der breiten Schichten des Volkes getragen zu werden. Eine Regierung, hinter der nicht als die eigentliche Kraft der Nation die Arbeiter und die Arbeiterführer, sondern die großen, inneren und äußerlichen Handlungen völlig unsichtig seien. Sie können sich nicht lediglich auf eine dünne und meist recht wertmittige Oberschicht von Intellektuellen stützen. „Wenn Geschäfte gemacht werden, dann muß das Volk in seiner Gesamtheit die Kosten bezahlen.“

Von nichts komme auch in der Politik nichts. Und es sei meist ein großes Risiko nötig, um einen großen Erfolg zu erzielen. Gestützt auf die deutsche Nation, die einmütig und geschlossen hinter ihm stand, habe der Führer in den vergangenen fünf Jahren auch diese Risiken nicht scheut, und es sei dabei aus einem ohnmächtigen, getretenen und verachteten am Boden liegenden Zustand die Welt gemacht worden, die zugleich auch die stärkste Militärmacht der Erde sei.

Es sei sehr kurzfristig, die Behauptung aufzustellen, daß es in einem Staatswesen, in dem ein Mann verlese und das Volk ihm folge, sehr leicht zu regieren sei. Wenn eine Regierung so wie die nationalsozialistische an ihrem Volk hänge, wenn sie mit dem Herzen bei seinem Schicksal sei, ja, wenn sie ihr eigenes Schicksal mit dem des Volkes identifiziere, so bedeute es im Gegenteil ein Unmaß von Verantwortung, genaue Entschlüsse zu fassen, von deren Ausgang Führung und Volk zugleich in ihrem Verstande abhängig sind.

Der Minister nahm auch hier wieder Gelegenheit, dem deutschen Volk und insbesondere der großen Masse seiner Wertigkeiten des

## Donnerstag Staatsbegräbnis in Düsseldorf

Am Mittwoch früh Eintreffen des Sarges mit Ernst vom Rath auf deutschem Boden

Düsseldorf, 13. November.

Das Staatsbegräbnis für Gesandtschaftsrat Ernst vom Rath findet am Donnerstag, dem 17. November, in Düsseldorf statt. Für die Ueberführung- und Beisetzungsfeierlichkeiten ist folgendes Programm festgelegt:

Der Sarg mit den sterblichen Überresten Ernst vom Raths wird in einem französischen Sonderzug am Dienstag zunächst nach Aachen geleitet, wo er am Mittwoch früh eintrifft. Kurz nach Eintreffen des Sonderzuges wird die Umhüllung vom französischen auf einen deutschen Sonderzug vorgenommen. Hieran schließt sich auf dem Bahnhof eine kurze Feier. Darauf folgt der deutsche Sonderzug zu seiner Fahrt nach Düsseldorf in Begleitung, die über Köln und Köln-Mülheim über die rechtsrheinische Strecke fährt. Auf allen Bahnhöfen, die der Sonderzug in langsamer Fahrt passiert, wird die Angehörigen der Parteigängerbewegung in Speyer, in Köln, in Düsseldorf, in der westdeutschen Grenzzone Gelegenheit gegeben, dem für Deutschland Gefallenen ihren letzten Gruß zu entbieten.

Beim Eintreffen des Sonderzuges auf dem Bahnhof in Düsseldorf findet eine Feier statt, die auf dem Bahnhofsvorplatz, wo sich zunächst der Trauerzug anstellt, hat wird, zuziehend der Trauerzüge, die auf die umliegenden Straßen, wo die Bevölkerung aus dem ganzen Gangebiet Spalter bilden wird, übertragen wird. Demnach wird der große Trauerzug zur Rheinhalde in Bewegung. An den benachbarten Straßen, die einen würdigen Trauerzug erhalten, steht

das Volk. Inmitten von Blumen und Kränzen wird dann Ernst vom Rath leise in der Rheinhalde aufgebahrt. Ihrem Wunsch entsprechend wird die Bevölkerung dort an dem Zug vorbeiziehenden. In der Rheinhalde findet dann am Donnerstag um 12 Uhr die offizielle Trauerfeier statt. Anschließend wird die Leiche zum Nordfriedhof übergeführt, wo die Beisetzung in der Familiengruft erfolgt.

Bei einer Trauerfeier für Gesandtschaftsrat Erster Klasse vom Rath im Auswärtigen Amt zeichnete Staatssekretär Koppeler ein Lebensbild des Ermordeten.

### Neuer Haftbefehl wegen Mittäterschaft

Paris, 12. November.

Der Untersuchungsrichter Lefingiere, der mit der gerichtlichen Voruntersuchung über den Mordanschlag auf den Gesandtschaftsrat vom Rath betraut ist, hat gegen den Dufel und die Zante des Attentäters, Abraham und Chama Grünspan, einen neuen Haftbefehl wegen Mittäterschaft am Mord er-

lassen. Die beiden Mitangeklagten haben zu den bisher bereits herangezogenen zwei Reichsöbern einen dritten Advokaten, den bei früheren antideutschen Kampagnen herorgetretenen Rechtsanwalt de Moro-Clafferi, hinzugezogen. Bei einer auf Veranlassung des Untersuchungsrichters vorgenommenen Hausdurchsuchung in der Wohnung des Abraham Grünspan wurden zahlreiche in deutscher und jiddischer Sprache abgefaßte Schreiben beschlagnahmt, die einem verurteilten Ueberflieger zugeleitet werden.

### Deutschlands Dank

Staatssekretär von Weizsäcker hat dem französischen Außenminister seinen Dank für die Haltung der Französischen Regierung in dem anlässlich des Attentats in der Deutschen Postzeitung ausgedrückt.

Alle Pariser Blätter berichten ausführlich über die offizielle Trauerfeier für den Gesandtschaftsrat vom Rath in der Deutschen Kirche in Paris. Die Zeitungen weisen besonders auf die zahlreichen offiziellen Persönlichkeiten und Vertreter des diplomatischen Korps hin, die an der Trauerfeier teilgenommen haben.



Zahlreiche Ehrungen für den ermordeten Gesandtschaftsrat vom Rath. Unser Bild zeigt den deutschen Volschafier Graf von Helldorf und den italienischen Gesandtschaftsträger Brunas mit der italienischen Delegation nach der Kranzüberlegung.

## Genutzung über die Judenengefehe

Zustimmung in der deutschen und italienischen Presse

Berlin, 13. November.

Die Antwort der Reichsregierung auf den jüdischen Mordmord in Paris wird von der ganzen deutschen Presse mit äußerster Genugung versehen. Dabei wird einhellig hervorgehoben, daß nun endlich die schon lange fällige Abrechnung mit den Juden vollzogen und ihre Ausbeutung in dem kulturellen und wirtschaftlichen Leben erfolgt sei.

Rom, 13. November.

Die italienische Presse nimmt zu dem deutschen Mordmord gegen das Weltjudentum eine eingehende Stellung und schreibt, der nationalsozialistische Staat habe die unermesslichen und logischen Konsequenzen gezogen.

### Maßnahmen für Polen gefördert

Warschau, 13. November.

Die von dem Reich ergriffenen und angelegten Maßnahmen gegen das Judentum wer-

den in Polen fürstens beachtet. „Nalsu“ zielt darauf ab, daß auch das nationale Leben in Polen entjude und wirtschaftlich polnisch wird. Die Jidern, die sich einem darbieten, prägen indessen eine juchbare Sprache. 42,5 v. H. aller Juden in Europa leben in Polen; von 100 Sandwertern in Polen seien 62 Juden, von 100 Kaufleuten 74, von 100 Arbeitern 88 und von 100 Rechtsanwälfen 81. Besonders tragisch sei, daß die jüdischen Kaufleute und Fabrikanten als Polen auftreten, daß die jüdischen Rechtsanwälte polnische Angelegenheiten vertreten, die jüdischen Literaten und Journalisten für den Gebrauch der Polen schreiben und die jüdischen Lehrer der polnische Jugend erziehen. Solche Verrätereien sind die größte und wichtigste Aufgabe. Alle lebenswichtigen Gebiete in Polen müßten vollkommen und rüchsiglos entjude werden. Man dürfe nicht gestatten, daß sich die Juden in polnische Angelegenheiten einmischen, ja, daß sie am wirtschaftlichen und kulturellen Leben in Polen, so wie das heute leider der Fall ist, mitwirken.

Die Rede Dr. Goebbels'

(Fortsetzung von der vorigen Seite)

Mit besonders stürmlichem Beifall dankten die Anwesenden dem Minister für die Mitteilung, daß im Rahmen der jetzt getroffenen Maßnahmen

judische Geschäfte aus dem deutschen Wirtschaftsleben überhaupst zum Verschwinden gebracht und in arischen Besitz überführt würden.

Mit dem gleichen Jubel wurde die weitere Mitteilung über die von Dr. Goebbels erlassene Verordnung aufgenommen, wonach es Juden verboten ist, deutsche Theater, Kinos oder Varietés zu besuchen. Es ist eine Entwidrigung unseres deutschen Kulturlebens, daß einem Deutschen zugemutet werden soll, in einem Theater oder Kino neben einem Juden zu sitzen! (Sanganhaltender Beifall.)

Wahrung an alle

In die Schürfung dieser gesetzlichen Maßnahmen knüpfte der Minister eine erste Mahnung an die Bevölkerung. Durch alle diese Gesetze und Verordnungen, so erklärte er, wird das Geschäftsleben des Judentums in deutsche Hände überführt. Es gibt also heute keine Möglichkeit mehr, betonte Dr. Goebbels mit Nachdruck, durch Aktionen gegen Geschäfte oder Unternehmungen den Juden überhaupt zu treffen, da sein Besitz in kürzester Frist in deutsche Hände gelangt.

Wer sich mithin künftig gegen solche Geschäfte oder Betriebe wendet, schädigt nur das deutsche Volkswohl. Es darf also in Zukunft solche Aktionen nicht mehr geben. Aber sie unternehmen wolle, vergesse sich jetzt nur noch am deutschen Volkswohl und hat die entsprechende Strafe zu gewärtigen.

„Die Regierung sieht auf der Wacht!“ stellte der Minister unter immer neuen Zustimmungsgewandlungen fest. „Sie wird keine Proklamation des internationalen Judentums unbeantwortet lassen! Ich habe vorgearbeitet den Vertretern der Auslandspresse in Berlin in aller Deutlichkeit vor Augen gehalten, daß jede Aktion des internationalen Judentums in der Welt nur den Juden in Deutschland Schaden zufügt. Ich bin der festen Überzeugung, daß sich die deutsche Regierung damit in vollkommener und reiflicher Übereinstimmung mit dem deutschen Volk befindet! Die Judenfrage wird in kürzester Frist einer das deutsche Volkswohl bedingenden Lösung zugeführt! Das deutsche Volk will es so, und wir vollziehen nur seinen Willen!“

Daß ein Teil der Auslandspresse noch Haß ausstreue, berührte uns nicht. Deutschland sei gesegnet und gesichert, und niemand habe ihm darinzureden, wenn es sich gegen lästige Parasiten zur Wehr setze.

Dr. Goebbels schloß mit einem herrlichen Dank an die vielen selbstlosen ehrenamtlichen Helfer des Winterhilfswerkes. Er empfand tief Freude darüber, so viele Menschen als Mitarbeiter zur Verfügung zu haben. Daß in Berlin und im Reich Hunderttausende freiwillig daran mitarbeiten, sei ein wunderbares Zeichen für unsere Berliner Bevölkerung, wie für unser ganzes deutsches Volk.

Als der Führer die Führung des deutschen Volkes übernahm, befand es sich in einem erbärmlichen Zustand, heute kann noch vorkellender Zustand. Er hat in diesen fünf Jahren gewaltige Erfolge zu verzeichnen gehabt. Er hat große Gebiete und zehn Millionen Deutsche dem Reich wieder zugeführt, eine Armee errichtet, Autobahnen gebaut, ein Winterhilfswerk durchgeführt. Alles das aber wiegt nur wenig gegen-

Ein Dreijahresplan in Frankreich verkündet

Die erste Reihe der Notverordnungen — Einschneidende wirtschaftliche Maßnahmen

Paris, 14. November.

Finanzminister Paul Reynaud verkündete am Sonntag im Rundfunk einen Dreijahres-Plan zur wirtschaftlichen Wiederherstellung.

Die erste Reihe der von Ministerpräsident Laval erlassenen Notverordnungen umfaßt Dekrete über die Arbeitszeit, Schiedsverfahren, Urlaub und Berufsberatung. Demnach lauten Dekrete über Beamtengehälter, Neubewertung des Landesbesitzes der Bank von Frankreich, schließlich werden eine ganze Anzahl von Steuern erhöht.

Unter den im amtlichen Gesetzbuch erscheinenden Notverordnungen befinden sich auch sieben Dekrete des Arbeitsministeriums. Sie betreffen die Arbeitsdauer, Zügnemaßnahmen gegen Arbeitgeber bzw. Arbeiter im Falle der Verweigerung der Durchführung von Schiedsprüchen, das Stimulium von Arbeitern und Arbeitgeber-Delegierten (Dänmäner), Sanktionen im Falle der Verweigerung von Überstunden in Betrieben der Landesverteidigung, den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit durch Berufsberatung der Arbeitslosen, Veränderung der Gesetzgebung über bezahlten Urlaub und schließlich Familienzulagen.

Entgegen der Erwartung ist kein Dekret für das Streikstatut (gehobene Achtung der Arbeiter) vorgehen. Das Dekret über die Arbeitsdauer ist das wichtigste. Es hält zunächst grundsätzlich die 40stündige Arbeitswoche aufrecht, bestimmt aber, daß wegen der augenblicklichen ersten Wirtschaftslage für drei Jahre gewisse Durchführungsbestimmungen des Gesetzes über die 40stündige Arbeitswoche abgeändert werden.

Grundsätzlich wird die Einstellung der 40stündigen Arbeitswoche in fünf Tage aufgehoben. Die Arbeitsdauer wird entweder auf sechs volle oder auf fünf einhalb Tage verteilt.

Das Verbot für Überstunden sieht einen Arbeitsvorschuß von 50 Arbeitsstunden vor, der jedem Betriebsführer zur Verfügung gestellt wird. Um diese 50 Arbeitsstunden zu beanspruchen, genügt die einfache schriftliche Anfründigung an das Arbeitsministerium. Eine ausdrückliche Genehmigung ist hierfür nicht notwendig. Falls dieser Kredit sich als unzureichend erweisen sollte, hat der Unternehmer

das Recht, soviel Erhöhungen, und zwar in Abschnitten von weiteren Arbeitsstunden von 40 Arbeitsstunden, zu beanspruchen wie er es wünscht.

Für eine derartige zusätzliche Beantragung muß eine Genehmigung des Arbeitsministeriums eingeholt werden. Erfolgt binnen zehn Tagen keine Antwort, so gilt das als stillschweigende Zustimmung. Die Vergütung für die Überstunden sieht drei Stufen vor, und zwar werden die Lohnsätze je nach Höhe der Überstunden um 10 bzw. 15 v. H. erhöht.

Das Dekret über die Sanktionsmaßnahmen gegen Arbeitgeber und Arbeiter, die die Durchführung von Schiedsprüchen verweigern, sieht für den Arbeitgeber den Verlust der Wählbarkeit zu Funktionen der Handelsgerichte und Handelskammern und der Schiedsgerichte nach sich. Außerdem geht der Arbeitgeber, falls er sich weigert, Schiedsprüche durchzuführen, der Zuteilung von öffentlichen Aufträgen des Staates oder der Gemeinden verlustig. Für den Arbeiter sieht die Weigerung, der Schiedspräsident demzufolge das Franchise des Arbeitsvertrages nach sich.

Ein weiteres Dekret sieht das Stimulium bzw. Wahlrecht ausländischer Arbeiter und Bergarbeiter für die Betriebsobmannwahlen vor. Forian können nur Franzosen vom 21. Lebensjahr ab, sofern sie unbefristet sind, Wähler sein oder gewählt werden.

Das Dekret über Sanktionsmaßnahmen im Falle der Durchführung von Überstunden in Betrieben der Landesverteidigung sieht als Sanktionen Suspendierung des Arbeitsvertrages und einschlägige Entlassung bzw. Aufhebung des bezahlten Urlaubs vor. Außerdem kann der betreffende Arbeiter sechs Monate lang seine Erwerbstätigkeit verlieren und darf während dieser Zeit in keiner Fabrik, die für die Landesverteidigung arbeitet, wieder eingestellt werden.

Das Dekret gegen die Arbeitslosigkeit und die Berufsberatung der Erwerbslosen billigt dem Arbeitsminister einen Kredit von 10 Millionen Franken zu.

Das letzte Dekret des Arbeitsministeriums sieht in Unbetracht der immer schwerer werdenden Lagen für den Arbeiter, der Familienunterstützung zu erhöhen, was bisher nicht möglich war. Außerdem schafft dieses Dekret eine Sonderzulage für die Mutter.

Unter den am Sonntag bekanntgegebenen Notverordnungen befindet sich schließlich auch ein Dekret, das die Postgebühren für Briefe im Inland von 65 Centimes auf 90 Centimes und die Telegrammgebühren für ein Gespräch von 65 auf 85 Centimes erhöht.

Im Geiste der Frontsoldaten

Lebrun und Daladier über Opfer und Arbeit

Paris, 13. November.

Auf einen zu Ehren der in Paris verammelten Frontkämpferabordnung veranstalteten Bankett hielt Staatspräsident Lebrun eine Ansprache, in der er zunächst in einem Huldwort auf die Kriegsgäste dem Opfergeist der Frontkämpfer die gebührende Anerkennung spendete. Der Staatspräsident betonte, daß Frankreich heute, 20 Jahre nach dem Krieg, in neuen Umständen die Rechnung tragen müsse. Niemand unterschätze die militärische Kraft Frankreichs. Die finanzielle Lage erheische für eine Währungsreform und Opfer, ohne die das Schicksal und die Währung in Gefahr geraten würden.

Auf allen Gebieten der Wirtschaft und des sozialen Lebens sei die Wiederaufrichtung notwendig. Es gebe eine patriotische Pflicht, die nicht nur die Einigung in der Stunde der Not, sondern jederzeit die Annäherung und Bereinigung aller Stände des Vaterlandes befrage.

Nachfolgend ergriff Ministerpräsident Daladier ein zweites Wort vor den Frontkämpfern das Wort und führt u. a. aus:

Wenigstens 20 Jahre nach dem Krieg sind wir erst im Begriff, zu verstehen, was der wirkliche Frieden ist. Wir sehen heute, daß der Frieden niemals engaligig gefestigt ist, und daß er sich denjenigen entzieht, die nur die Wohlthaten des Friedens genießen, nicht aber für ihn kämpfen wollen. Der Frieden wird nicht gesichert werden durch die Tatsache allein, daß wir es ablehnen, den Krieg zu wollen. Der Frieden muß durch eine männliche Entschlossenheit unterfüttert werden.

Frankreichs Aufgabe, so führte Daladier weiterhin aus, müsse aber unterfüttert und fortgesetzt werden durch einen schöpferischen Schöpfung und durch eine Erzeugungs Kraft, die das Land heute noch nicht besitzt.

Der Ministerpräsident führte dann Zahlen an, in denen er die ungeheure Steigerung der nationalen Erzeugung in Deutschland bei Verminderung der nationalen Produktion in der gleichen Zeit in Frankreich gegenüberstelle, die etwa 25 v. H. betrage.

Die Stunde sei gekommen, zwischen der langjamem Delen des Landes oder der Wiedergeburt durch die Tugend der Anstrengung zu wählen. Die Regierung werde von allen Opfern und von allen nationalen Leistungen fordern. Die Frontkämpfer kämen hierbei dem Lande zum Beispiel dienen.

Die Revolution der Araber

Zwischenfall über Zwischenfall in Palästina

Jerusalem, 13. November.

Die jetzt in galiläa zum Ausbruch gekommene Revolution der arabischen Bevölkerung nimmt immer größeren Umfang an. Im Dorfe Majdal im Bezirk Gaza floß das Haus eines Arabers aus unbekannten Gründen in die Luft, den Besitzer und vier

weitere Personen unter sich begrabend. Telefonarbeiter, die Leutenen insandangelegt hatten und sich auf dem Rückweg nach Haifa befanden, wurden unter Feuer genommen. Saged, die nördlichste Stadt in Palästina, sowie die Stadt Faradja wurden von britischen Militär aus schiffte durchsucht. Bei einem Feuergefecht umbei von Fuzil im Bezirk Akfer wurde ein britischer Korporal verletzt. Die Fernspreverbindungen zwischen Jaffa und Jerusalem sind ferner wieder einmal außer Betrieb.

Ein genaues Bild über die tatsächliche Lage in Palästina läßt sich übrigens zur Zeit nur durch eine sorgfältige Beobachtung, die das Land verlassen, von der britischen Mandatsverwaltung auf das strengste zensuriert werden.

über der Tatsache, daß er ein anderes Volk erjogen hat, daß das von Weid und Haß zerrissene Volk von 1933 mit dem von 1938 gar nicht mehr zu vergleichen ist. Das deutsche Volk von heute ist eine wirtschaftliche große landwirtschaftliche Gemeinschaft! Im Geiste dieser Gemeinschaft wollen wir diese schöne Stunde gemeinsam erleben.“

„Admiral Bobby“  
Erstaufführung des Staatstheaters für die Jugend

Unsere Oldenburger Bühne tut sich in den Bemühungen, die heranwachsende Generation der Kunst nahezubringen, beispielsweise hervor. Erst führte sie Preisermäßigung für die Angehörigen der Siteringend ein, gab ihnen dann den eigenen Vorstelllungsring, und nun fand innerhalb dieser Reihe gestern nachmittag gar eine Erstaufführung statt. Wimpfe und Jungmädel sahen „Admiral Bobby“, ein von Wolfgang Lindroß verfaßtes abenteuerliches Stück in zwölf Akten, ein wunderschönes Märchenstück, so recht geeignet, die jungen Zuschauer, für die es geschrieben ist, mitzureißen und zu begeistern.

Welchen Jungen, welches Mädel würde es auch nicht bis ins Innerste packen, wenn die Schüler zweier Londoner Lehranstalten, wo immer sie einander treffen, sich gewaltig herumprügeln? Wer kann da ungerührt bleiben, wenn Bobby Croft, ein mutiger Eiführer aus dieser Schar, dessen Vater einfacher Steuermann ist, ausreihen wird, den erkrankten englischen Kronprinzen, dem er zufällig ähnlich sieht, zu vertreten und an seiner Stelle den Kaiser von China zu bejuchern?

Ja, so etwas geschieht in diesem spannenden Drama, das im Jahre 1860 spielt, in der britischen Hauptstadt beginnt und sich in Peking fortsetzt. Im prächtigen Palast des „Sohnes des Himmels“ erlebt Bobby, der als Prinz von Wales auch Admiral sein muß, allerlei seltsame Dinge, doch draußen am Tor des Reichens schleichen verdächtige Gestalten umher, die ihn töten wollen, um dadurch einen Krieg zwischen England und dem Reich der Mitte heraufzubewahren. Und wirklich, es gelingt den Räubern, seiner Liebhaft zu werden, aber zur Vollendung ihrer schandhaften Pläne kommt es nicht, weil chinesische Soldaten unter Führung des auch gerade in Peking anwesenden Steuermanns Croft sie bald überwältigen. So geht es weiter zwischen Mundern und Sedentaten, bis Bobby, der stets tapfer bleibt, vom richtigen Kronprinzen köni-

gig dafür belohnt wird, daß er dem Vaterland einen so großen Dienst erwies.

Wie ungeheuer stark diese fesselnde Handlung auf die kleinen Theaterbesucher wirkte, das äußerte sich oft genug in ihrem plötzlichen in die offene Szene hineinprasselnden Beifall oder sogar in spontanen Zwischenrufen, am meisten aber wohl am Schluß des Spiels, als sie, noch ganz erhitgt vom vielen Miterleben, immer wieder „Bobby, Bobby“ schrien. Und „Bobby“ und all die anderen Darsteller mußten viele, viele Male vorm Vorhang, auch dem eisernen, erscheinen, ehe die dankbaren Jungen und Mädel zu bewegen waren, den Raum zu verlassen.

Wenn alles so ausgezeichnet verlief, so ist das in allererster Linie Urfula Jakob zu verdanken, die den Bobby derart treffend zu verkörpern verstand, daß man ihr jede Pose seiner merkwürdigen Erlebnis glauben konnte wie die als Vertreter eines Weltreiches, der sich seiner Würde und seiner Verantwortung voll bewußt, aber eben doch noch nicht erwachsen ist. Hervorragende Leistungen zeigten auch die drei Erzieher und Begleiter Bobbys, Gerhard Mittelhaus als leutseliger herablassender, doch gütiger Lord, Heinz Dietrich als jovialer, aber leicht aufbrausender Oberst, und Theodor Gerlich als büntelhafter Kammerdiener, dessen Gebahren der Jugend besonders eindrucksvoll war, sowie Bobbys Eltern, der biedere Steuermann, von Zimmanuel Wedenwald, und dessen ruhige, einsichtige Frau, von Maria Holtzerhoff gestaltet.

Franz Harisch, der als erster Mandarin vorzüglich war, außerdem den englischen Kolonialminister darstellte, und Paula Senner, erst als Schulfürerin, dann ganz anders, als chinesische Prinzessin, bildeten den Übergang zu den weiteren zahlreichen Rüstern in kleineren, zum Teil doppelten Rollen, denen es ebenfalls samt und sonders gelang, den For-

berungen ihres Publikums gerecht zu werden. Das gleiche ist von Erich Döhlers Bühnenbildern und Josef Ehers Beleuchtung zu sagen, eins wie das andere in jeder Beziehung

der Handlung und ihrem Wollen gut angepaßt. Peter Land hat die Inszenierung, die mit all dem Vorhergesagten so glücklich geworden ist. Karl Heinz Seflange

Theo Malade:

Die guten Geister der kleinen Univerfität

Dr. Theo Malade hat ein lebenswürdiges kleines Buch geschrieben, das jeder, der seine Studentenjahre in einer der kleinen deutschen Univerfitätsstädte verbracht hat, mit verständnisvoller Freude lesen wird. Was nun, das das Buch in drei Abschnitte gliedert. Der erste Abschnitt hat den Namen der Stadt zu ändern; denn es ist doch überal das gleiche.

Der zweite Abschnitt hat den Titel: Wenn es uns Studenten manchmal nicht ganz nach Wunsch oder wirklich schlecht ging, es waren immer Menschen da, die nicht bloß mit der Hand, sondern auch mit dem Herzen für uns sorgten: Unsere Wirtinnen. Sie waren in Wirklichkeit Studentenmütter. Wie sie uns betreuten, hatten Generationen vor ihnen Generationen von Studenten betreut. Was sie für uns taten, war nicht Gefährlich, sondern innerlicher Verj. Die einfidigen Häuslein mit den Ranjarden in den abfallenden, grabbegrüneten Straßen waren teilweise nur von Studierenden bewohnt. Die Wuden freilich glühen oft elenden Schlafstellen.

Gute Frau Fahr! Wenn ich ein Dichter von Gottes Gnaden wäre, ich würde dir ein Lied singen, ein Hobeilied der Gerechtigkeit und Treue, einen Hymnus der Dankbarkeit, der deinen Namen über die Jahrhunderte tragen müßte. Der Semester hast du mich betreut wie eine Heine ihr ausgefallenes Räten, und ich habe deine Aufopferung hingenommen, als wäre es nichts.

Wie die Fürsinnen oder wie Räuber haufen wir in deinem Königreich, dem kleinen Grundstück in der Bahnhofsstraße, waren Alleinberrichter, piffen auf die Welt draußen und — manchmal — auch auf dich: Otto Bufe rechts vom Flur in dem Zimmernach der Straße, ich links vom Flur, und du wohntest bescheiden,

nur deine Sorge, Liebe und Güte für uns lebend, in der flüchte am wüsten, stillen Hofgärtlein. Vom Morgen bis zum Abend irsch das in einem fort, und zwischen Hof und Hofes als Bekräftigung deine Aushenit: „Frau Fahr!“ — befehlend, und wenn du Mal und Wüchling antreden solltest, auch zart schmeichelnd: „Frau Fahr!“ — Und immer lang es gleichmäßig zurück in der milden Wüchstimme, immer freundlich und geduldig vom Hofgärtlein: „Herr Doktor!“ So schön schmalzig und aus tiefer Liebe heraus, so hingebungsvoll und zu jedem Opfer bereit, daß mich keine Geliebte je im Leben angepaßt hat. Und du traust hervor in der alljährlichen Frucht deines Wüchens, mitterlich leuchtenden Gefächs, schrieft „Sudung!“, wenn es in der Wude wieder einmal tot ausfah, und schüßig voll Entsetzen und doch innerlich beglückt über den verlorenen Sohn die neuen Hände zusammen.

Und trugst Kaffee und duftenden, frisch von der Mäuberpergange kommenden, von dir bezahlten Flunder herbei, gossst Petroleum auf die Lampe — denn elektrisches Licht gab es nicht in den bescheidenen Wohnungen — und einig Sonntags im alten Altkloster deiner Vaterblüte für mich beten, und wenn du, das Gefangene in der Hand, umpfeift von einem Heiligenschein, zurückkehrst, tagest du lächelnd mit zarter Anspielung auf das Stageseramen, zu Ehren des Sonntags in feierlichem Hochdeutsch, das aber stetig über deine Zunge rollt: „Für wen ich bete, den verläßt der Herr nicht.“ Nein, alte, liebe, seltsame Frau Fahr! Wer einmal eine solche Seele wie dich im Leben gefunden hat, der ist segnet für alle Zeiten, der hat etwas, woran sich seine Seele in der Erinnerung klammern kann, wenn Schicksal



# Wichtige Rufnummern

und Anschriften erscheinen  
wöchentlich einmal  
Wir bitten um Beachtung



- Adlerdienst** Autohaus Harndierks & Rommen **4741**
- Alles fürs Baby** A. F. Thöle **2841**
- Anzeigen** - Annahme für die **Oldenburger Nachrichten** **3446**
- Auto-Fahrschule** Max Harndierks, Damm 32 **3756**
- Autoscheiben** Glaserl Emil Lampe & Sohn, splittertfrei Baumgartenstraße 4 **3306**
- Auto - Taxameter** **6141**
- Auto-Verwertung** Friedr. Bogen, Donnerschwer Straße 78 **4643**
- Bausparen** bei der R. O. B. Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft a. G. m. b. H., Oldenburg **2540**
- Beerdigungs-Institut** Joh. Weimrich, Donnerschwer Str. 31 **4323**
- Blumen** August Rohll, Blumenstraße 4 **4875**
- Büromaschinen** Franz Börens, Kaiserstraße 16 Das Haus für Bürobedarf **4055**
- Drucksachen** r. Sußmann, Georgstraße 41 **3620**
- Einbruch** Diebstahlversch. Oldenburger Feuervers.-Gesellschaft, Gegenseitigkeit, Wallstr. 21 **5092**
- Eisenkonstruktionen** W. Harmann & Sohn, Schützenhostr 18 **3080**
- Eis Klareisfabrik** H. Reiners & Sohn **3954**
- Fenst.-Reinigungs-Anstalt** G. m. b. H., Baumgartenstr. 4 **2700**
- Feuerwache** **3333**
- Fenst.-Reinig.-Institut** Marquarding, Lappan 4 & Kühne, Schmale Str. 5 **5592**
- Fliesen** Gerh. Müller, Alexanderstraße 21 **4829**
- Ford** Verkauf und Kundendienst, Damm 38 Autohaus Adoll Adickes **4165**
- Grabmäler** Wand- und Fußbodenfliesen Bernhard Hügel, Nadorster Straße 10-12 **3023**
- Grundstücke** vermittelt Dr. Hans Winters, verwaltert Donnerschwer Straße 89 **3067**
- Klempnerei** C. Vosgerau, Friedensplatz 4 vorm. Wilh. Müller Nachf. **3304**
- Koks** Briquettes, Kohlen, Ludw. Wellhausen, Haarenechstr. 61 **3119**
- Leitern** für alle Zwecke, Nadorster Straße 62 Farbenhaus Martin Eilers **2369**
- Lichtpausanstalt** Wilhelm Bruns, Schloßplatz 15 **2408**
- Malermeister** H. Münstermann, Nadorster Straße 127 **5401**
- Möbeltransporte** Autotransporte A. Wollering Wwe., Rosenstr. 48 **2924**
- Polstermöbel** eigene Anfertigung Harms, Schloßplatz 14 **4325**
- Tischlerhölzer** (astreine Kiefer usw.) Janßen & Bohlen, Gottorstraße 6 **2654**
- Staubsauger** Bohnermaschinen, Reparaturen Elektrolux, Lange Straße 90 **4310**
- Wäscherei** J. Ahrens, Hoherfelder Straße 64 **5083**
- Zentralheizungen** Friedrich Glosemeyer, Ecke Drögen-Hasen-Weg **2821**
- Zeitung** - Bestellung für die **Oldenburger Nachrichten** **3446**

**Räuchst Du Pfeife, räuche Bunting-Tabak**

Wir können unseren Mitgliefern wieder

## Maßverträge

zur Verfügung stellen.

Es werden 250 Kg. Mais und 150 Kg. Zuckerschmelz pro Schwein ausgegeben.

Liefertermin: Mai bis November.

Mindestgewicht 120 Kg. (Marktgewicht).

Anmeldungen sowie weitere Auskunft nur bei unseren Vertrauensleuten.

### Viehverwertung Bad Zwischenahn

Ferntuf 247

ORIGINAL SCHLICHTE

Blau-schwarze Beeren: Wacholderbeeren

Im alten Familien-Rezept für SCHLICHTE-Steinhäger stehen die Wacholderbeeren als wichtigster Grundstoff an erster Stelle. Der fein abgestimmte Zusatz ist der Schlüssel zur steten Bekömmlichkeit des SCHLICHTE-Steinhäger

„Trinket ihn mäßig, aber - - regelmäßig!“

### Frau Werners beste Angewohnheit

Fast zu jeder Mahlzeit bringt sie blühende Gläser und einige Gläschen köstlicher Schwarzbier auf den Tisch. Denn die Hausfrau weiß, daß sie's nicht zuletzt diesem beliebten Getränk verdankt, wenn alle Erwachlenen gern an den Tisch kommen. Köstlicher Schwarzbier ist nämlich nicht umsonst seit Jahrzehnten bei so vielen zur guten Angewohnheit geworden - keine gute Bekömmlichkeit und den würzigen Geschmack werden auch Sie schätzen! Generalvertrieb: S. Heiners & Sohn, Oldenburg, Fernruf 3954

Selbstrasierer sind begeistert von meiner hauchdünnen Rasierklinge Marke „Guder“ (10 Stück 50 Rp)

Spezial-Parfümerie

## Schlichte Steinhäger

Besseres Sehen Bessere Arbeit!

Tragen Sie eine Brille von Augen-Optiker

**Heinr. Bodenstab**  
Oldenburg, Heiligengottr. 4  
Lieferant aller Krankenkassen

### Erfahrene Kontokorrent-Buchhalterin

in Dauerstellung zum 1. Januar 1939, evtl. früher, von Gehaltszahlung nach Wilhelmshaven gesucht.

Bewerbungen mit Lichtbild und Gehaltsanprüchen unter Nr. 384 an die Geschäftsstelle der Oldenburger Nachrichten

### Keiner merkt es

wenn Sie eine Kur machen mit Knoblauch-Berlin „Arabmerit“.

Angenehm zu nehmen, weil geruch- und geschmacklos. Blut und Darm werden gründlich gereinigt. 25 Pf. für 1 Monat 50 Pf. Drogerie Kolben, Lange Str. 43 Paul Die, Lange Straße 31 W. Nebel, Lichterstraße 24 A. Scheffle, Donnerst. Str. 69 G. Wessels, Staudrogerie

### Lichtpausanstalt

**Bruns** Schloßplatz 15 Ruf 2408

vervielfältigt schnell Zeichnungen - Geschäftspapiere

**Oldenburgisches Staatstheater**  
Telephon 4095

Montag, 14. 11., 20-22½: Auber, Arracht Niederdeutsche Bühne Die sanfte Kehle 0.60 bis 2.20 RM

Dienstag, 15. 11., 20-23¼: A 8 Don Carlos (Verdi) Preisgruppe I

Mittwoch, 16. 11., 20¼ bis 22½, im kleinen Schloßaal: Abend klassischer Dichtung und Musik des niederdeutschen Raumes.

Donnerstag, 17. 11., 20 bis 22½: B 9, SdY II D 1 Der Graf von Argenburg Preisgruppe I

Freitag, 18. 11., 20-23¼: C 9, SdY I F Don Carlos (Verdi) Preisgruppe I

Sonnabend, 19. 11., 20-22: Auswärtigenvorstellung 2, SdY II C Ein ganzer Kerl Preisgruppe I

Sonntag, 20. 11., 15 bis gegen 17½: 4. Vorstellung der S3 (Theatering I) Wallenstein, 2. Teil (Wallensteins Tod)

20 bis gegen 22¼: SdY 3 Die Babeme Preisgruppe I

• Veranstaltungsring der S3 50 Prozent Ermäßigung

Juden haben keinen Zutritt

### Kennen Sie Jutta noch nicht?

Dann sollten Sie auch nicht zögern, den wohl preiswertesten, modischen

### Woll-Kleiderstoff

kennen zu lernen. Der äußerst niedrige Preis wird auch Sie, wie viele vor Ihnen, ebenfalls überraschen. Je doppelt breit kostet er nur **RM 2.85**

LANGESTRASSE 24

alle Dienstag am Stau

### Familien-Nachrichten

## Rudolf Köhler

\* 28. 12. 1854  
† 12. 11. 1938

Im Namen der Hinterbliebenen

**Anna Köhler**  
geb. Thies

Oldenburg i. O., 12. November 1938  
Hochhauser Straße 2

Die Einäscherung findet in aller Stille statt

### Vor Mitternacht-

la, der Schlaf vor Mitternacht ist der beste. Nicht stundenlang im Bett herumwälzen, einfach mal rote Rinde-Berlin trinken. Paket - 50 und 1.- Verkaufsstellen: Drog. G. Wessels, Staustr. 15 Theater-Drog. G. Wessels, 28 Drog. K. Wessels, Markt. Str. 109

Suche zum 1. Januar 1939

### Tagmädchen

im Alter von 18 bis 30 Jahren für Privathaushalt, Aufchriften mit Zeugnissen und Bild unter S 13598 an Ala, Hamburg 1.

Am Freitag, dem 11. November 1938, verschied im Alter von 83 Jahren unser früheres Vorstandsmitglied

Herr Direktor i. R.

## RUDOLF KÖHLER

Der Verstorbene stand bis zum Jahre 1924 in unseren Diensten; er war uns in 22 Jahren ein wertvoller Mitarbeiter, nachdem er vorher bereits viele Jahre unserer Bezirksdirektion Berlin angehört hatte. Ganz besonders geschätzt wurde er von uns wegen seiner bedeutenden Fachkenntnisse. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Oldenburger  
Versicherungs-Gesellschaft

# Der Nachrichten-Sport

Jugend heraus! + Spiegel der heimatischen Turn- und Sportbewegung  
Turnen und Sport im Reich + Die Ereignisse der Welt

1. Beilage der „Oldenburger Nachrichten“ • Oldenburg, Montag, den 14. November 1938 (Nr. 310)

## Der Deutsche Meister verdrängt VfL Osnabrück

Hart erkämpftes 2:1 von Hannover 96 — Eintracht schlägt Werder 3:0 — Schöne Siege von Peine und Lüneburg

### Peine rückt langsam vor

HE. Zum ersten Male wurden die Meister- schaftsergebnisse der Niedersächsen-Gauliga am gestrigen Sonntag mit besonderer Spannung erwartet. Es ging um die Frage, wie die ehrgeliebten VfLer aus Osnabrück, die mit dem gleichen Punktergebnis aber einer besseren Torquote die Tabelle anführen, gegen den Deutschen Meister Hannover 96 bestehen würden. Die Antwort ist mit einem Sieg der Hannoveraner wohl so gekommen, wie man sie erwartet hatte, aber die Tatsache, daß der Deutsche Meister so schwer um seinen Sieg hat ringen müssen und daß er dieses knappe Ergebnis erst sechs Minuten vor Schluß der Spielzeit durch ein Tor von Wang festgeschrieben, gibt doch etwas zu denken. Gewiß sind die VfLer nicht von der Hand zu weisen, aber die heftige feindliche Extralasse, und es laßt sich schon ein kleines Bedenken auf, ob der Niedersächsenmeister noch einmal die Wölfe zu spielen vermag wie im vergangenen Jahre. Dabei soll an eine neue Meisterhaftigkeit noch nicht einmal gedacht werden. Der Mannschaft fehlt in diesem Jahre der ungenügende fortdauernde Drang zum Tor, der sie sonst so unwiderstehlich machte.

Eine zweite bislang immer noch hoch geschätzte Waffe unseres Ganes, Werder Bremen, scheint doch nun arg Vorrat angefüllt zu haben. Wieder einmal betrafen die Werderaner, daß

sie augenblicklich ohne jede Stürmerleistung dastehen. 3:0 verloren sie auf eigene Faust gegen Eintracht Braunschweig. Gewiß waren sie im Feldspiel keinesfalls unterlegen, hatten teilweise sogar mehr vom Spiel, aber die Stürmer vermochten die gegnerische Dedung nicht ein einziges Mal zu bewingen. Damit haben die Braunschweiger ihren dritten Platz und den Anschluß an die beiden Führenden glatt behalten können.

Einen schönen Sieg meldet der Draht aus Peine. Der VfB, der schon an den letzten Sonntagen mächtig aufgelaufen war, schlug das rettungslos scheinende Schlupflicht Algermissen glatt mit 2:0 aus dem Feld und rückt wieder eine Sprosse vor. Die einzige Ueber- raschung des Sonntags brachten die Lüneburger Solbaten zustande, indem sie Arminia Hannover nach einem kampfbetonnten Treffen 5:1 niederlatterten. Daß gerade die sonst doch auch nicht zarten Arminen sich so überrennen lassen mußten, ist dabei besonders bemerkenswert.

Spiele gew. unent. verl.		Tore Punkte				
Hannover 96	5	5	—	25:4	10:0	
VfL Osnabrück	6	5	—	12:8	10:2	
Eintr. Braunschweig	6	4	1	17:7	9:3	
Werder Bremen	6	3	1	2	9:8	7:5
Jäger 7 Wülfenburg	7	3	—	4	9:13	6:8
Arminia Hannover	7	3	—	4	8:13	6:8
VfB Peine	7	3	—	4	12:22	6:8
MSV Lüneburg	9	3	—	6	15:21	6:12
MSV Blumenthal	7	2	1	4	8:13	5:9
1911 Algermissen	6	—	1	5	7:9	1:11

hüchjes Zuspiel, zumest wurde hoch und unüberlegt abgespielt oder auch auf eigene Faust gearbeitet. Dazu machte Hundt in der ersten Halbzeit zwei grobe Deckungsfehler, die dann durch Ender zu den ersten beiden Toren führten, von denen das erste haltbar war. Der dritte Treffer fiel nach der Pause durch den nachgebenden Hofmann, als Hofmann einen schon gelangenen Ball wieder fallen ließ. Ganz groß war der Braunschweiger Torhüter Ehlers, der bei allem Leidensinn sehr viel Glück hatte. Zweimal verfehlte Werder das leere Braunschweiger Tor, einmal ging der Ball gegen den Pfosten, das zweite Mal fiel er knapp hinter der Latte auf das Netz, dazu nahm Walter einen Strafstoß von Hebenmann, der fast schon die Torlinie überflogen hatte, im letzten Augenblick noch mit der Hand. Das waren drei aus- gelassene Gelegenheiten, die den Ausgleich hätten bedeuten können.

### Peine macht sich

VfB Peine—1911 Algermissen 2:0 (1:0)

Der VfB Peine holte sich vor 2000 Zuschauern auf Grund seiner technischen, reiferen Spielweise gegen 1911 Algermissen einen verdienten 2:0 (1:0)-Sieg, den dritten in dieser Reihe. Der erste Spielausschnitt fand ganz im Zeichen der Ueberlegenheit der Pfaffenberger und die Vorgänge standen schon nach knapp einer halben Stunde 4:1 für Peine. Das erste Tor fiel schon nach drei Minuten nach einer bild- schönen Kombination zwischen Radvoorn und Daubner, die letzterer mit dem unhaltsamen Stoß abschloß, ohne daß ein Algermissen Ge- legenheit hatte, an den Ball zu kommen. Algermissen hatte eine einzige Torgelegenheit, die aber ausgelassen wurde. In der zweiten Halb- zeit wurde das Spiel etwas offener, aber Peine blieb doch die gefährlichere Mannschaft, da Algermissens junge Spieler sich hinter den weiten Vorlagen aus der Dedung heraus müde tiefen. Das zweite Tor fiel 16 Minuten nach der Pause durch Schmittler. Algermissen drehte zum Schluß noch einmal auf, erreichte aber nichts mehr.

### Sieg der Kampftrakt

MSV Lüneburg—Arminia 5:1 (1:0)

Das Punktspiel in Lüneburg zwischen dem MSV 23 Lüneburg und Arminia Hannover wurde vor 12—1500 Zuschauern ausgetragen. Es kam zu einem spannenden Kampf, der hart aber im Rahmen des Erlaubten durchgeführt wurde. Die Solbaten schafften mit ihrem un- geheuren Einsatz den Sieg, der mit 5:1 aber zu hoch ausfiel. Es gab zwei grundverschiedene Halbzeiten. Zunächst spielte Arminia sehr forsch und drängte die Lüneburger in die Abwehr, aber der hannoversche Sturm konnte bei der enormen Ueberlegenheit und starken Dedung der Lüneburger nichts ausrichten, da auch der Solbaten- torwart sehr gut aufgepaßt war. Später dauerten die Hannoveraner in der Ueberlegenheit ab, wo vor allem Hoff so schwach war, daß der Lüneburger Rechtsaußen Burmeister immer wieder auf und davon gehen konnte, um die Tore einzuleiten. Beide Mannschaften spielten übrigens nicht in bester Verfassung, denn bei Arminia mußten Torwart Walter und Verteidiger Meyer erlegt werden, bei Lüneburg führte der lange Müller den Sturm für den fehlenden Willibits. Schon vor der Pause hatten die Lüneburger einen Elfmeter, der aber gehalten wurde, dann erst nach Götting das erste Tor der Solbaten. Nach der Pause eroberten Burmeister auf 2:0, Götting auf 3:0, Müller auf 4:0 und endlich schloß Kronis Treffer fünf, ebe Arminia durch Langel zum Ehrentreffer kam.

brüder kamen auch in der zweiten Halbzeit zu einigen schnellen Durchbrüchen, aber der Sturm vermochte sich nicht mehr durchzusetzen. Die besten Takte der Gäste waren in der Abwehr und in der Käuferreihe zu finden, ganz großartig war Flotow im Tor. Bei 96 sah man den üblichen guten Spielaufbau, aber der Sturm hatte zu wenig Raum und so konnte er sich in seinen Aktionen nicht so entwickeln, wie er es gewohnt ist. 23 000 Zuschauer feierten den Sieg des Meisters. In diesem Spiel hatte es der Unparteiische Bremerberg etwas schwer, sich durchzusetzen, aber nach mehrfachen Ver- warnungen und Strafstößen hatte er das Spiel völlig in der Hand.

### Werder Bremen ohne Sturm

Werder Bremen—Eintr. Braunschweig 0:3 (0:2)

Während Eintracht Braunschweig in der Bremer Kampftrakt vor gut 9000 Zuschauern mit bester Verfassung und Hofmann auf dem Mittelstürmerposten antrat, fehlten bei Werder Zickhoff und Freitag. Eintracht hatte sich diesmal viel vorgenommen, was man an dem harten Einsatz aller Spieler von Beginn an merken konnte. Später steigerte sich dann dieser körperliche Einsatz zur bewussten Unfairness. Dabei zeigte die Braunschweiger ein so vor- zügliches taktisches Scharnspiel, daß es dem Werder-Mittelfeld fast unmöglich war, diese Reihe zu durchbrechen und zum sicheren Stoß zu kommen. Die Halbstürmer Eintrachts arbei- teten ein großes Pensum herunter, sie waren hinten und vorn, halfen überall aus und trugen ein gut Teil zum Siege ihrer Mannschaft bei. Wenn nun auch Werder zumest in der Hälfte der Braunschweiger spielte, so sah man doch, daß alles Spielen diesmal nur Stundwerk war. Es gab von der Käuferreihe zum Sturm und auch innerhalb der Käuferreihe kein genaues

### Die Spiele am Sonntag

- Gauliga Niedersachsen:  
Hannover 96—VfL Osnabrück 2:1  
Werder Bremen—Eintr. Braunschweig 0:3  
1911 Algermissen—VfB Peine 0:2  
MSV Lüneburg—Arminia Hannover 5:1

### Privat:

- Tura Bremen.—MSV Blumenthal (m. Erf.) 4:3

### Bezirksklasse, Staffel Bremen:

- VfL 94 Oldenburg—Bremer Sportfr. 1:2  
Komet Bremen—SV Wollmershausen 0:4  
Sparta Bremerhaven—VfL Sennelager 2:1  
MSV Bremen—Bremer SV 2:3

### 1. Kreisklasse Oldenburg:

### Diffrieland:

- Victoria—MSV Oldenburg 4:2  
Adler Wilhelmshaven—MSV Oldenburg 3:1  
Emden TD—ZuS Emden 2:0  
Stern Emden—VfL Wilhelmshaven 0:5

### Handball:

### Gaulasse Niedersachsen:

- Poff Hannover—MSV Lüneburg 7:7  
73 Hannover—1911 Algermissen 11:5  
Arminia Hannover—Tura Bremen 6:5

### Bezirksklasse:

- Oldenburg Tdb.—Jahn Delmenhorst 8:2  
Adler W. H. —MSV Oldenburg 16:4  
Borwäris W. H. —Sportfr. D. H. 3:3

### 1. Kreisklasse:

- Tdb Gaarentor—Westerfele 15:3  
Bürgerfelder Tdb.—VfL 94 2:3  
ZuS 76—Schmiede 24:0!

### Bezirksklasse Frauen:

- ZuS 76—Sportfreunde Delmenhorst 2:0  
VfL 94—Oldenburg Tdb. 1:0

### Was der nächste Sonntag bringt

### Gauliga Niedersachsen:

- Arminia Hannover—Hannover 96  
VfL Osnabrück—Werder Bremen  
Jäger 7 Wülfenburg—Algermissen 1911  
VfB Peine—Eintracht Braunschweig

### Bezirksklasse, Staffel Bremen:

- MSV Oldenburg—VfL Sennelager  
VfL 94 Oldenburg—Tura Bremen  
SV Wollmershausen—Bremer Sportfreunde  
Bremer SV—Komet Bremen  
Rohde G. H. —Germania Leer

### 1. Kreisklasse Oldenburg-Diffrieland:

- MSV Oldenburg—Emden TD  
Reichsbahn Oldenburg—Stern Emden  
Prinia Wilhelmshaven—Victoria Oldenburg  
ZuS Emden—Adler Wilhelmshaven

### Handball

### Bezirksklasse Männer:

- Oldenburg Tdb.—Borwäris Wilhelmshaven  
Jahn Delmenhorst—Adler Wilhelmshaven

### 1. Kreisklasse Männer:

- MSV Oldenburg—ZuS 76 Oldenburg  
Bürgerfelder Tdb.—Tdb Gaarentor  
VfL 94 Oldenburg—Domscheider ZuS  
MSV II—ZuSporrigem. Westerfele

### Bezirksklasse Frauen:

- Oldenburg Tdb.—ZuS 76 Oldenburg  
Stern Emden—Sportfreunde Delmenhorst



## Tabak aus dem Orient

...reif und duftig in der „Seesport“-Mischung schmeckt er köstlich!



# WfZ 94 aus der Spitzengruppe verdrängt

## Bremer Sportfreunde behaupten die Führung der Bezirksklasse durch einen 2:1-Sieg über die Oldenburger — Zweite Niederlage des NSV vom HSV

HE. Die Hoffnung, daß der WfZ Oldenburg durch einen Sieg über die Bremer Sportfreunde den Aufstieg an die Spitzengruppe der Staffel Bremen behaupten würde, ist leider enttäuscht worden. Durch ein tatfüßig von WfZ 94 folgendes Stürmerpiel kamen die Oldenburger nach anfänglich löblichen Leistungen total aus dem Trittbretchen und mußten den Bremer ganz verdient Punkte überlassen. Mit einem 2:1-Sieg bleiben die Sportfreunde also an der Spitze der Tabelle, die sie mit nur einem Rückstand anführen. An zweiter Stelle liegt weiter der Bremer Sportverein, der dem Spitzenreiter mit einem Rückstand von vier Punkten folgt. Dieser kurze Rückstand wurde vom HSV durch einen knappen 3:2-Sieg über den so lange führenden NSV behauptet. Ueberhaupt hat sich im Tabellenstand nichts geändert. Der NSV behält seinen dritten Platz, wie der WfZ Oldenburg, seinen vierten, der jetzt allerdings schon von den Woltmershäusern bedroht ist, die gestern Komot Bremen wider alle Erwartungen glatt mit 4:0 aus dem Felde schlagen konnten, und nun, genau wie der WfZ 94, ein Punktver-

hältnis von 3:6 aufzuweisen haben. Das weit bessere Torverhältnis sichert den Oldenburgern aber noch den Vorrang. Im vierten Spiel erwarb die Spartaner aus Bremerhaven erwartungsgemäß mit 2:1 über den Keilung WfZ Semelingen siegreich. Auch hier ändert sich also gar nichts an der bisherigen Reihenfolge. Sieg und Niederlagen waren also geföhren streng nach dem Tabellenplatz verteilt. So was hat man selten.

### Hier die neue Tabelle

Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Bremer Sportf.	7	6	1	—	30:7 13:1
Bremer SV	7	6	1	—	24:6 12:2
Nordb. Oldb.	6	5	1	—	20:12 10:2
WfZ Oldenburg	7	4	3	—	23:13 8:6
WfZ Woltmershäuser	7	4	3	—	19:17 8:6
Sparta Bremerh.	8	4	4	—	22:18 8:8
Semelingen	7	2	4	—	12:17 5:9
Gröningen	7	2	4	—	13:23 5:9
Nordse. Gurdoben	8	2	5	—	14:35 5:11
WfZ Oldenburg	7	1	2	—	11:20 4:10
Germania Zier	6	1	4	—	6:13 3:9
WfZ Komot Bremen	6	1	4	—	5:15 3:9

## Total falsches Stürmerpiel des WfZ

### Nach einer 1:0-Führung 1:2-Niederlage gegen Bremer Sportfreunde

In unserem Bericht über das fagereiche Spiel des WfZ 94 gegen den WfZ Semelingen am vergangenen Sonntag bemängelten wir schon die tatfüßig verkehrte Spielweise des Oldenburger Sturmes, die sich inföhren zeigte, als Mittelstürmer Zerefiat stets hinter seinen Flanken so jünger einmal in seiner vollen Wirkung zutage treten und hat u. E. einen im Bereiche jeder Möglichkeit liegenden Sieg in eine Niederlage umgewandelt.

In den ersten 35 Minuten ließ sich noch alles so jünger an. Da wurden die Flügel mit weiten Vorträgen auf die Reife gestellt, da standen die Innenstürmer zur rechten Zeit vor dem Tor, und der Erfolg, der Mitte der ersten Spielhälfte gegen die starke Bremer Abwehr erzielt wurde, war ein Tor eines sich jünger einsetzenden Innenstürmers. Nach diesem 1:0 kam dann die völlig verkehrte Einstellung der Oldenburger Stürmerreihe. Zerefiat, der bis dahin vorne auf seine Chance gelaunert hatte, tauchte plötzlich im Mittelfeld auf, stand noch hinter den beiden aufbauenden Halbflankern und schloß bei jeder Gelegenheit vor dem Tor des Gegners. Dabei schob er hinten mehr als er nutzen konnte; denn dieser schnelle und stämmige Spieler mit dem jüngeren Torfuß ist alles andere als ein Mann der genauen Vorlagen. Seine Anlagen kann er nur anwenden, wenn er hart vor der gegnerischen Verteidigung für eine dauernde Störung der Abwehr und eine Verwirrung des gegnerischen Tores sorgt. Gerade aus diesem Blickfeld gesehen, hat die Bremer Verteidigung im letzten Drittel der ersten und während der ganzen zweiten Hälfte einen überaus leichten Stand geöhrt.

Das wollen wir vorausjüngen; denn nur dadurch ist die Bremer Ueberlegenheit nur jünger gekommen, und nur deshalb darf man von einem verdienten Sieg der Gäste sprechen. Es darf aber weiter nicht verjüngen werden, daß die Unsicherheit des Sturmes sich noch er-

höhte, weil Barnte kurz vor der Pause schwer angeschlagen wurde, und dann jedem Halbampf möglichst aus dem Wege gehen mußte. Als es im Sturm nicht mehr klappte, fiel auch mehr und mehr die Käuferreihe auseinander, und da auch die Verteidigung ihre alte Sicherheit längst noch nicht wiedergefunden hat, führen die Bremer Sportfreunde das Spiel zum Ziel ganz überlegen zu Ende und nahmen durch zwei schöne Tore dem WfZ Sieg und Punkte ab. Der WfZ trat mit Kampen; Müller, Vufjop;

Otmanns, Schwedner, Harms; Döhler, Otmanns (N), Zerefiat, Barnte, Knuff — also ohne Stapel — ins Feld; die Bremer Sportfreunde hatten ihre komplette erste Elf zur Stelle. Das Spiel begann recht verjüngerungsvoll für den WfZ und alles deutete auf einen Oldenburger Sieg. Vorbildlich wurden die Flanken eingesetzt, die Käuferreihe brühte mächtig auf das Tempo und die hartnäckigen Gegenangriffe der Bremer wurden hinten besonders von Müller hart und energisch gestoppt. So lief das Spiel vollendet schön für die Zuschauer eine halbe Stunde lang, und es kam auch das fällige Tor für den WfZ. Mit dem Ball am Fuß zog Barnte blitzschnell in den Bremer Strafraum. Im letzten Augenblick, als alles an seinen Torfuß glaubte, legte er mit einer raffinierten Täuschung dem mitgeläufigen Zerefiat den Ball baargenau vor das Schußbein, Zerefiat wurde aus vollem Lauf einen wunderjüngerhalb hohen Schuß ins Netz, gegen den jede Torhüterkunst vergeblich bleiben mußte. Der WfZ führte 1:0 und der WfZ-Anhang bekam blanke Augen. Aber dann schien alles wie abgestiftet. Gewiß setzten die Bremer jetzt hartnäckig zum Gegenangriff an, aber das war kein Grund für die Oldenburger, den eigenen aufzugeben. WfZ und mehr ließen sich die Oldenburger zurückhängen. Zerefiat tauchte mitunter vor der eigenen Verteidigung auf, tauchte sich wohl tüchtig ab, aber seinem Aufschuß fehlte jede Wirt und Genauigkeit. Zu allem Unglück wurde Knuff auch noch von seinem Käufer so genau markiert, daß die linke Oldenburger Flanke aus eigenem Antrieb nichts mehr unternehmen konnte. Und dann wurde auch die WfZ-Käuferreihe schwächer und schwächer. Harms vernachlässigte ganz sträflich seinen Rechtsfuß, der immer wieder nach innen kurvierte und eine Verwirrung nach der anderen herbeibrachte. Aus einer Flanke dieses Spielers kam dann auch der Bremer Ausgleich zustande. Kurz vor der Pause passierte dann

## Spitzenreiter in England geschlagen

Am Sonntagabend erlitten in England die Spitzenreiter Niederlagen. In der I. englischen Liga blieben sogar die drei ersten Vereine der Tabelle, Derby County, Everton und Bolton Wanderers jeweils 0:1 geschlagen. Der Tabellenföhrende, Liverpool, spielte 1:1 gegen Arsenal. Der Tabellenfünfte, Leeds United, kam mit 3:2 über Brentford zu einem Sieg, der ihm hinter Derby County und Everton auf den dritten Platz brachte. Auch Aston Villa wurde mit 1:3 von Stoke City eine schwere Niederlage hinhemen. In der II. Liga blieb Fulham im wichtigen Spiel gegen Newcastle United 1:2 auf der Strecke und mußte Newcastle die Führung überlassen. In Schottland blieben die Spitzenreiter in Führung, Rangers Glasgow schlugen Hearts 3:1 und Celtic behauptete mit 1:1 gegen Falkirk den zweiten Platz.

die Sache mit Barnte, und man sah die zweite Hälfte mit sehr gemöhren Geföhren entgegen. Und was sich in den letzten Minuten der ersten Hälfte andeutete, kam dann auch leider. Der WfZ konnte sich nicht mehr aufhehlen. Es blieb bei dem völlig falschen Stürmerpiel. Wunderjünger, wie am Schluß des gesagten Tages dagegen die raumgreifenden Bremer Angriffe über das Feld. Immer weiterverdrängt wurde das Stürmerpiel der Oldenburger. Gegen nahm sich das Spiel der Oldenburger mehr als harmlos aus. Eine halbe Stunde lang noch vermochten die Einheimischen ihr Tor vor weiteren Erfolgen zu bewahren. Erst dann aber der Bremer Innensturm mit einem blitzschnellen kurzen Passspiel bis auf fünf Meter an Kampen herangekommen war und der Mittelstürmer freies Schußfeld sah, hatte es geföhnt. Wie ein Panther schnellte Oldenburgs Tormann in die linke Ecke, aber zu halten war da nichts mehr. Einmal noch hatte Zerefiat eine Chance, aber der Bremer Tormann nahm ihm im verjüngeren Hechtspuren den Ball vom Fuß. Viel hatten die Oldenburger nicht mehr zu bejüngen. Die Bremer Ueberlegenheit nahm mehr und mehr zu, und die Oldenburger konnten noch froh sein, daß sie nicht mehr Tore aufgebracht bekommen. Es blieb aber noch bei dem 2:1.

## Viktoria jetzt schon an dritter Stelle!

### Im Totalspiel wurde HSV Oldenburg mit 4:2 geschlagen — Die HSV-Mannschaft verlor gestern ihr drittes Spiel

### Die Spiele der 1. Kreisklasse

#### Hier die neue Tabelle:

Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Frifla W haben	6	5	1	—	23:8 11:1
Adler W haben	6	4	1	—	20:9 9:3
Viktoria Oldenburg	7	4	3	—	19:17 8:6
Siemer Emden	7	3	1	—	23:15 7:5
Ember. WfZ	7	3	1	—	13:14 7:7
WfZ Woltmershäuser	6	3	3	—	14:7 6:4
WfZ Emden	6	2	4	—	12:15 5:7
WfZ Oldenburg*	4	1	3	—	8:16 2:6
Woltershäuser Oldenburg	6	1	5	—	4:23 1:11
WfZ Oldenburg	3	—	3	—	2:12 0:6

Der geföhre Spieltag verlief ziemlich programmgemäß. Die Viktorianer errangen über die HSV-Soldaten einen verdienten 4:2-Sieg und rüden damit auf den dritten Tabellenplatz vor. Wenn auch Viktoria nicht mehr von sich aus Einfluß auf die Meisterfrage ausüben kann, so werden aber sicher andere Mannschaften Hilfestellung geben und dafür sorgen, daß auch Frifla und Adler mit weiteren Rückpunkten belastet werden. Viktoria ist jünger, aber auch die einjüngerste Oldenburger Mannschaft,

die ein Wörtchen mitreden kann. Alle drei weiteren Mannschaften bilden vorläufig weiter das Schlußtrio. Der HSV und der HSV haben bejünger als vier bzw. drei Spielen je 6 Rückpunkte. — Gegen Adler verloren die HSV mit 3:1. — Die beiden weiteren Spiele der 1. Kreisklasse fanden in Emden statt. Der Ember WfZ

siegte sicher über TuS Emden und machte dadurch einen Sprung nach oben. — Das einjünger Ergebnis, das in seiner Höhe übertrifft, ist der letzte 5:0-Sieg der HSV über die Siemermannschaft. Wenn die Viktorianer alle zur Stelle sind, ist die HSV-Mannschaft eben doch stärker als die übrigen Kreisligamannschaften.

## Viktoria mußte schwer kämpfen

### Viktoria Oldenburg—HSV Oldenburg 4:2 (2:0)

Am der Holler Landstraße kam es zu einem sehr schnellen und fair durchgeführten Spiel, das die WfZ-Spieler verdient für sich aufzuhehlen konnten. Der HSV-Führung der Blaurotten sah es zunächst nach einem sehr hohen Siege aus, aber die Soldaten rüden sich dann mächtig zusammen und kamen durch das Nachlassen der WfZ-Spieler bis auf 3:2 heran. Erst 20 Minuten vor Schluß brach Wagner mit einem herrlichen Torjünger den WfZ.

Die Soldaten mühten den verletzten Aufschlag, während man bei Viktoria Gering und Schöfer vermehrte. Dieser Ausfall machte sich im Laufe der zweiten Halbzeit bei Viktoria stark bemerkbar, denn die Außenläufer ließen dann merklich nach. Wenn HSV waren Verteidigung und Käuferreihe gut. Der Sturm trieb jünger Einzelaktionen, worunter die Angriffsreihe herabgeröhrt wurde. Siemer im Tor hätte den ersten Treffer verhindern können. Bei Viktoria war Hiers im Tor wieder sehr gut. Die Verteidiger hatten sehr gute Momente, brachten aber mehrere Male durch Unerföhrenge Verwirrung. In der Käuferreihe lieferte Hans Barntemeier als Mittelstürmer in der ersten Hälfte ein großes Spiel. Er hatte sich zu stark vorausjüngen, so daß er nach dem Wechsel nicht, ohne allerdings auszufallen. Der Sturm ist in seiner jetzigen Zusammenstellung sehr schnell, nur fehlt es dem einen und anderen noch an der nötigen Ueberflucht. Eibow bringt gewaltigen Druck in den Sturm. Wol und Haderer kamen nur zeitweise zur Geltung. Der rechte Flügel mit Wagner und Reins zeigte zeitweise sehr gute Zusammenarbeit, manches Mal schloß aber noch das nötige Verständnis. Mikau wurde als Unparteiischer, beiden Mannschaften gerecht, wenn er auch einige Male Handspiel überließ.

Die WfZ-Spieler kamen anfangs mehr vom Spiel, weil der Sturm gut zusammenpfiel. Die Angriffe sind geschlossener als die der Soldaten. In der 10. Minute tritt Reins sehr gut eine Ecke von rechts; Siemer springt hoch und erwirft den Ball, läßt ihn aber aus seinen Händen ins Netz gleiten. In dieser starken Verdrängung mußte er diesen Ball kaufen. Auf

der anderen Seite schießt Leuteritz aus sehr hohem Winkel sehr jünger, trifft aber nur den Pfosten. In der 20. Minute legt Wagner einen sehr schönen Schußjünger aus dem Hinterhalt zum 2:0 ein, kurz vor Halbzeit trifft Leuteritz abermals den Pfosten.

Nach dem Wechsel haben die Soldaten Ostendorf in die Verteidigung genommen, während Dimes jetzt den Angriff führt. Kaum ist der Kampf wieder im Gange, als Wagner eine Bombe gegen die Unterseite der Latte schießt. Der Ball springt zurück, aber bevor ein HSV-Tor zur Stelle ist, hat Sundemeier zum 3:0 eingedrückt. Die Soldaten lassen sich aber nicht verdrücken, sondern greifen jetzt mit erhöhtem Druck an. In der 13. Minute hat Dimes das zweite Tor. 2 Minuten vor Schluß ist Wagner mit dem jüngersten Tor des Spiels das Mittel. Viktoria ist nach schwerem Kampfe Sieger geöhren. Die Soldaten waren tapfere Verlierer. Die Spieler: Viktoria: Hiers; Wulle, Knuff; Moß, Barntemeier, Karnau; Reins, Wagner, Sundemeier, Eibow, Nol, HSV: Siemer; Freilich, Döhler; Wolf, Hiesendardt, Neumann; Wittmer, Landwehr, Gohrlich, Ostendorf, Leuteritz.

## Kilian—Vopel Chitagoer Sechstager Sieger

Die Dortmunden Nennfahrer Kilian-Vopel haben ihre letzte Niederlage von Montreal sehr schnell beröhren können. Im Chitagoer Sechstagerren nahmen sie an ihren Bejüngerungen der Gebrüder Beden, Nevada. Mit einer Gesamtleistung von 4123,860 Kilometern und 143 Punkten legten Kilian-Vopel vor dem favorisierten Gebrüderpaar (887 Punkte),

## TuS 76 hatte es nicht leicht

### Die HSV-Elf wurde nur mit 4:1 geschlagen — Bloherfelde schlägt den Vorjahrsmeister Glüd auf 4:0!

In der 2. Kreisklasse gab es den erwarteten TuS-Sieg, der allerdings schwer erkämpft werden mußte. — Die Bloherfelder liegen durch den Sieg über Glüd auf den 76ern auf den Föhren. In Brade und in Bad Zwischenahn gab es die erwarteten Siege der Platzbesitzer. — Am nächsten Sonntag dürfte sich voraussichtlich die Herbstmeisterschaft entscheiden. TuS 76 benötigt nämlich nur noch einen Punkt. Es geht allerdings gegen den Zweiten, Bloherfelde, in Bloherfelde.

#### Die geföhren Spiele:

##### TuS 76—GG 4:1 (1:1)

Am der Kloppenburger Straße konnten die laborierten 76er erst zum Schluß der Spielzeit den Sieg sicherstellen, weil die GG-Mannschaft geföhrt verteidigte, und es verstand, die TuS-Elf aus dem Konzept zu bringen.

##### TuS Bloherfelde—W Glüd auf 4:0 (2:0)

Deutlicher als durch dieses Ergebnis kann der Formrückgang der Oldenburger Turner nicht zum Ausdruck gebracht werden. Die Bloher-

felder sind allerdings zur Zeit gut im Schuß, und so kann sich der Tabellenführer am nächsten Sonntag noch auf etwas geföhrt machen.

##### Brader SV—W Coerfen 2:4 (1:1)

Die Coerfen konnten bis weit in die zweite Halbzeit hinein ein 2:2 halten. Erst dann kamen die Brader durch zwei Handföhrenmeter zu den siegherbringenden Toren.

##### WfZ Zwischenahn—Zweelbäder GG 8:0 (3:0)

Die Zweelbäder hatten gegen die Ammerländer nichts zu bejüngen. Die Niederlage hätte noch leicht höher werden können.

#### Hier die neue Tabelle der 2. Kreisklasse:

Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
TuS 76 Osternburg	6	—	1	—	41:6 12:0
TuS Bloherfelde	5	4	—	—	12:6 8:2
WfZ Zwischenahn	6	4	—	—	13:8 8:4
Brader SV	5	3	2	—	27:15 6:4
WfZ Coerfen	5	2	3	—	16:13 4:6
Dömlfelder SpuW	5	2	3	—	8:9 4:6
WfZ Glüd auf	4	1	3	—	8:21 2:6
Zweelbäder GG	5	1	4	—	6:29 2:8
GG Oldenburg	5	—	5	—	3:27 0:10

**Deutscher Reichsbund für Leibesübungen + Sachamt Fußball + Unterkreis Oldenburg (Oldb)**  
**Fußballspiele zugunsten der Winterhilfe** am Buß- und Betttag, 16. November 1938

10.30 Uhr: WfZ-Sportplatz, Alexanderstraße **Wehrmacht gegen Unterkreis-Mannschaft**  
 14.30 Uhr: WfZ-Sportplatz, Donnerschweer Straße **ASV Blumenthal Gauliga — Stadtmannschaft Oldenburg**



Wisschenbacher Wf zu Gast beim Verein. Die Spiele hatten folgende Ergebnisse: Dmische alle Herren-Wf 94 alle Herren 3:2 (3:0); Dmische 1-Viktoria 2 3:2 (3:0); Dmische 2-EG 2 12:1; Gefolgschaft IV/91-Motorgesellschaft 1/91 3:3. Am Abend fand im „Mittagstisch“ ein Festball statt. Hier verbrachten die Turnerinnen aus Dinslaken und vom Dinslaker Sport- und Turnverein mit ihren Angehörigen und Bekannten einen recht ereignisreichen Tag.

### Fußball in Zahlen

**Dinslaken:** SuS-Dinslaken-Sindenberg 1:1; VfL Dinslaken 2:0; SuS 2:5; VfL Sindenberg 2:0; VfL Sindenberg 2:0; VfL Sindenberg 2:0; VfL Sindenberg 2:0.

**Wormen:** Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2.

**Wormen:** Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2.

**Wormen:** Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2.

**Wormen:** Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2.

**Wormen:** Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2.

**Wormen:** Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2.

**Wormen:** Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2.

**Wormen:** Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2.

**Wormen:** Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2.

**Wormen:** Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2.

**Wormen:** Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2.

**Wormen:** Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2.

**Wormen:** Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2.

**Wormen:** Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2.

**Wormen:** Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2.

**Wormen:** Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2.

**Wormen:** Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2.

**Wormen:** Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2.

**Wormen:** Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2.

**Wormen:** Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2.

**Wormen:** Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2.

**Wormen:** Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2.

**Wormen:** Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2.

**Wormen:** Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2.

**Wormen:** Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2.

**Wormen:** Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2.

**Wormen:** Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2; Viktoria 4:2.

# Deutschlands Meisterboxer in bester Form

## Polens harte Stafel 12:4 geschlagen

Einen ganz großen Kampfabend gab es am Sonntag in der Breslauer Jahrhunderthalle, in der sich die Mannschaften aus Deutschland und Polen im 10. Amateur-Weltkampf trafen. Wie immer, wenn diese wohl stärksten Sportformationen sich gegenüberstanden, waren die Kämpfe ein sportliches Ereignis. Den rund 9000 Zuschauern, die die Halle bis zum letzten Platz füllten, wurde alles gezeigt, was Boxen ist. Eddie Hennessey warfen sich mit dementsprechendem, kluges Fortbewegen mit passendem Fichtis. Vor allem aber war es immer wieder Kampfeslust, Härte und reifer Einfalt, die für neue Höhepunkte sorgten. Wenn die deutsche Stafel bei dieser ihrer schwersten Aufgabe einen überlegenen 12:4-Sieg errang, so war das nach den Siegen über England, Italien und Ungarn eine verbiente Rechtfertigung der polnischen Niederlage aus dem Vorjahr.

### Erster Kampf: ein Polen-Sieg

Vor einer überaus schweren Aufgabe stand der 17-jährige Fliegengewichtler Nikolaus Oermann, der gegen den polnischen Boxer, den er in der ersten Runde überlegen schlug, tapferer Kämpfer nach Punkten zu schlagen.

### Durch Waffe 2:2

Gefreiter Erich Wille traf im Vantagewicht auf den schonen, kräftigen, wenn auch etwas kleineren Polsterboxer, der sich in den ersten Runden Schwächen zeigte, die ihm die deutsche Waffe zum Vorteil gereichte. In den letzten Runden wurde er so stark, dass er die deutsche Waffe zum Vorteil gereichte.

### Beifall für Württer

Pausenlosen Schlagwechsel lieferten sich im Fliegergewicht Württer (Breslau) und Sportler (Polen). Württer erwies sich gegen die gefährliche polnische Kampfmaschine als bester Kämpfer, und Württer erwies sich gegen die gefährliche polnische Kampfmaschine als bester Kämpfer, und Württer erwies sich gegen die gefährliche polnische Kampfmaschine als bester Kämpfer.

### Nürnberg in hoher Form

Wohl die erfolgreichste Feststellung war, daß Europameister Herbert Nürnberg (Berlin) seine Kampfform wiedergefunden hat. Wie dieser beschriebene und faire Boxer den Polen Kowalski vom ersten Gongschlag an durch den Ring triefte, schnelle linke Schwingen und Stopper, wichtige rechte Haken auf Körper und Kopf

geradezu ferienweise landete, war die beste Leistung des Länderkampfes. Dagegen nicht, aber überflüssig, und so wurde der Pole nach zweimaligem Niederlagen in der zweiten Runde fast lebend i. a. aus dem Ring genommen.

### Koloznjak bezwang Murach

Nach einer zweiten Europameister hatte sich etwas verändert. Gegen den starken polnischen Boxer, den er in der ersten Runde überlegen schlug, tapferer Kämpfer nach Punkten zu schlagen.

### Baumgartens Jermürungsarbeit

Nach fünfjähriger Jermürungsarbeit in den beiden ersten Runden war Balfarit in den letzten drei Minuten stark migenommen. Baumgartens Jermürungsarbeit in den beiden ersten Runden war Balfarit in den letzten drei Minuten stark migenommen.

# Balle schwimmt Weltretford

Londoner Beschlüssen werden Weltbestleistungen über 100 Meter nur auf der 25-Meter-Bahn Anerkennung finden können.

### Die Ergebnisse des Schwimmfestes:

- 100 Meter Brust Männer, Kl. M.: 1. J. Walle, Bremischer WSV, 1:09,5 (1:09,5); Kl. A.: 1. J. Walle, Bremischer WSV, 1:21,2; Kl. B.: 1. J. Walle, Bremischer WSV, 1:20,2; Kl. C.: 1. J. Walle, Bremischer WSV, 1:24,5; Kl. D.: 1. J. Walle, Bremischer WSV, 1:31,4; Kl. E.: 1. J. Walle, Bremischer WSV, 1:38,2; Kl. F.: 1. J. Walle, Bremischer WSV, 1:45,1; Kl. G.: 1. J. Walle, Bremischer WSV, 1:52,0; Kl. H.: 1. J. Walle, Bremischer WSV, 1:58,9; Kl. I.: 1. J. Walle, Bremischer WSV, 2:05,8; Kl. J.: 1. J. Walle, Bremischer WSV, 2:12,7; Kl. K.: 1. J. Walle, Bremischer WSV, 2:19,6; Kl. L.: 1. J. Walle, Bremischer WSV, 2:26,5; Kl. M.: 1. J. Walle, Bremischer WSV, 2:33,4; Kl. N.: 1. J. Walle, Bremischer WSV, 2:40,3; Kl. O.: 1. J. Walle, Bremischer WSV, 2:47,2; Kl. P.: 1. J. Walle, Bremischer WSV, 2:54,1; Kl. Q.: 1. J. Walle, Bremischer WSV, 3:01,0; Kl. R.: 1. J. Walle, Bremischer WSV, 3:07,9; Kl. S.: 1. J. Walle, Bremischer WSV, 3:14,8; Kl. T.: 1. J. Walle, Bremischer WSV, 3:21,7; Kl. U.: 1. J. Walle, Bremischer WSV, 3:28,6; Kl. V.: 1. J. Walle, Bremischer WSV, 3:35,5.

# ARBEIT UND WIRTSCHAFT

## Handelsteil der „Oldenburger Nachrichten“

### Kennziffer der Großhandelspreise

Die Kennziffer der Großhandelspreise liegt für den 9. November 1938, wie in der Vorwoche, auf 106,0 (1913 = 100). Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Warenstoffe 106,4 (unverändert); Rohstoffe 94,7 (unverändert); industrielle Rohstoffe und Halbwaren 94,2 (unverändert); industrielle Fertigwaren 125,5 (-0,1 p. p.).

### Schiffsnachrichten

Norddeutscher Lloyd, Bremen, Anhalt Ost-Neufeland 10.11. ab Valparaiso - Bremerhaven Ost-Neufeland 11.11. ab Valparaiso - Bremerhaven Ost-Neufeland 12.11. ab Valparaiso - Bremerhaven Ost-Neufeland 13.11. ab Valparaiso - Bremerhaven Ost-Neufeland 14.11. ab Valparaiso - Bremerhaven Ost-Neufeland 15.11. ab Valparaiso - Bremerhaven Ost-Neufeland 16.11. ab Valparaiso - Bremerhaven Ost-Neufeland 17.11. ab Valparaiso - Bremerhaven Ost-Neufeland 18.11. ab Valparaiso - Bremerhaven Ost-Neufeland 19.11. ab Valparaiso - Bremerhaven Ost-Neufeland 20.11. ab Valparaiso - Bremerhaven Ost-Neufeland 21.11. ab Valparaiso - Bremerhaven Ost-Neufeland 22.11. ab Valparaiso - Bremerhaven Ost-Neufeland 23.11. ab Valparaiso - Bremerhaven Ost-Neufeland 24.11. ab Valparaiso - Bremerhaven Ost-Neufeland 25.11. ab Valparaiso - Bremerhaven Ost-Neufeland 26.11. ab Valparaiso - Bremerhaven Ost-Neufeland 27.11. ab Valparaiso - Bremerhaven Ost-Neufeland 28.11. ab Valparaiso - Bremerhaven Ost-Neufeland 29.11. ab Valparaiso - Bremerhaven Ost-Neufeland 30.11. ab Valparaiso - Bremerhaven Ost-Neufeland 1.12. ab Valparaiso - Bremerhaven Ost-Neufeland 2.12. ab Valparaiso - Bremerhaven Ost-Neufeland 3.12. ab Valparaiso - Bremerhaven Ost-Neufeland 4.12. ab Valparaiso - Bremerhaven Ost-Neufeland 5.12. ab Valparaiso - Bremerhaven Ost-Neufeland 6.12. ab Valparaiso - Bremerhaven Ost-Neufeland 7.12. ab Valparaiso - Bremerhaven Ost-Neufeland 8.12. ab Valparaiso - Bremerhaven Ost-Neufeland 9.12. ab Valparaiso - Bremerhaven Ost-Neufeland 10.12. ab Valparaiso - Bremerhaven Ost-Neufeland 11.12. ab Valparaiso - Bremerhaven Ost-Neufeland 12.12. ab Valparaiso - Bremerhaven Ost-Neufeland 13.12. ab Valparaiso - Bremerhaven Ost-Neufeland 14.12. ab Valparaiso - Bremerhaven Ost-Neufeland 15.12. ab Valparaiso - Bremerhaven Ost-Neufeland 16.12. ab Valparaiso - Bremerhaven Ost-Neufeland 17.12. ab Valparaiso - Bremerhaven Ost-Neufeland 18.12. ab Valparaiso - Bremerhaven Ost-Neufeland 19.12. ab Valparaiso - Bremerhaven Ost-Neufeland 20.12. ab Valparaiso - Bremerhaven Ost-Neufeland 21.12. ab Valparaiso - Bremerhaven Ost-Neufeland 22.12. ab Valparaiso - Bremerhaven Ost-Neufeland 23.12. ab Valparaiso - Bremerhaven Ost-Neufeland 24.12. ab Valparaiso - Bremerhaven Ost-Neufeland 25.12. ab Valparaiso - Bremerhaven Ost-Neufeland 26.12. ab Valparaiso - Bremerhaven Ost-Neufeland 27.12. ab Valparaiso - Bremerhaven Ost-Neufeland 28.12. ab Valparaiso - Bremerhaven Ost-Neufeland 29.12. ab Valparaiso - Bremerhaven Ost-Neufeland 30.12. ab Valparaiso - Bremerhaven Ost-Neufeland 31.12. ab Valparaiso - Bremerhaven Ost-Neufeland

### Schiffsverkehr im Oldenburger Hafen

Die Zahl der im Oldenburger Hafen angekommenen Motorfahrzeuge und Segler in der Zeit vom 1. bis 11. November 1938 betrug: 255 Segler und 103 Motorfahrzeuge. Die Zahl der abgehenden Motorfahrzeuge und Segler betrug: 235 Segler und 98 Motorfahrzeuge. Die Zahl der im Oldenburger Hafen angekommenen Motorfahrzeuge und Segler in der Zeit vom 1. bis 11. November 1938 betrug: 255 Segler und 103 Motorfahrzeuge. Die Zahl der abgehenden Motorfahrzeuge und Segler betrug: 235 Segler und 98 Motorfahrzeuge.

### Märkte

Schlachtwirtschaft Oldenburg. Auf den Märkten am 8. und 10. November waren insgesamt aufgetrieben: 1013 Schweine, Qualität gut; 108 Rinder, Qualität gut; 48 Kälber, Qualität gut; 14 Schafe, Qualität gut. Die Preise für Schlachtwirtschaft Oldenburg. Auf den Märkten am 8. und 10. November waren insgesamt aufgetrieben: 1013 Schweine, Qualität gut; 108 Rinder, Qualität gut; 48 Kälber, Qualität gut; 14 Schafe, Qualität gut.

# Vom rechten Geben

Von H. Grinicus

„Die Fahne hoch, die Reihen fest geschlossen...“ erklängen die fröhlichen Mädchenstimmen des Kyjeums in E. Die oberen Klassen hatten in der Aula die Uebertragung der Eröffnung des Winterhilfswertes mit der Rede des Führers angehört. Mit einem „Stegheil“ endete die Feier, und in heller Begeisterung verließen die Mädchen das Schulhaus.

Die „drei Getreuen“, wie sie in der Klasse genannt wurden, weil sie seit dem ersten Schuljahr feste Freundschaft hielten, traten Arm in Arm den gemeinsamen Heimweg an.

Die schlafte Erta, des wohlhabenden Fabrikanten Basse einziges Töchterlein, war unterschieden die hübschste von ihnen. In feingehackten Gesicht strahlten die großen blauen Augen ströblig in die Welt.

Der blonden Herta sah man es an, daß sie, trotz ihrer Jugend, schon schwere Stunden erlebt hatte. Der Vater war Förster gewesen und vor zwei Jahren durch einen unglücklichen Sturz vom Pferde tödlich verunglückt. Dieses graujame Geschehniß hatte Frau Weber fast zu Boden. Aber mit eiserner Tapferkeit raffte sie sich wieder auf, um für ihre vier Kinder zu leben und sie im Sinne ihres Mannes zu erziehen. Sie war schon immer geschild mit Nadel und Faden gewesen und hatte ihre und der Kinder Kleider stets selbst gearbeitet. Jetzt ergriff sie die Schneiderin als Beruf, denn die Pension reichte nicht aus, um ihren Kindern die Erziehung weiterzugeben, die ihr Mann und sie von jeher für diese angestrebt hatten. Da die beschriebene tapfere Frau viele Freunde in der Stadt besaß, wurden ihr bald gute Aufträge zuteil. So konnte sie es bei sparsamem Leben ermöglichen, daß Gymnasium weiter besurt und Fritz das Gymnasium weiter besuchte, während die kleine Noffe noch in die Grundschrift ging. Manchmal wurde es ihr allerdings bitter schwer, das teure Schulgeld zusammenzubringen und ihre vier ordentlich zu bekommen, denn die beiden Gymnasialisten brachten immer einen geeigneten Appetit mit nach Hause. Da sah sie manches Mal mit ihrer verständigen Vorfesin zusammen, rechnend und überlegend, wie sie alles am besten einrichten könnten.

Die dritte im Bunde war Nage, die jüngste Tochter des beliebten Arztes Dr. Heller. Allzeit bereit, war sie stets bereit zu helfen und zu geben, wo ihre offenen Augen erbedeten, daß es nötig war. Von einem kranken, gütigen Vater und einer warmherzigen Mutter erzogen, hatte sie schon mit ihren jungen Jahren ein starkes Empfinden für die tiefe Volksgemeinschaft, die unser Führer Adolf Hitler im Dritten Reich anführt.

Strahlend erjählt sie den Freundsinnen, daß ihre Mutter schon den ganzen Sommer über für das Winterhilfswort gepart hätte.

„Wißt ihr, so viele haben wir es doch nicht, daß wir so viel geben könnten wie wir wohl möchten. Deshalb hat Mutti es so gemacht, daß sie von allem, was sie im Sommer an Früchten und Gemüsen eingemacht, immer eine oder mehrere Büchsen für das Winterhilfswort beiseite gestellt hat. Da haben wir nur eine ganze Menge zusammenbekommen. Und ich habe auch mitgeholfen. Ich habe die Beeren gepflückt, Erbsen ausgepakt und Bohnen abgezogen. Manchmal wäre ich ja lieber, wenn ich mit den Schularbeiten fertig war, mit zum Sportplatz gegangen, aber der Gebanke, daß mancher Arme sich auch durch unser Gemüße einmal satt essen könnte, hat mir das Stillstehen leicht gemacht. Wie weit bist du denn mit deinen Strümpfen, die du strickt, Herta?“ fragte sie die Freundin.

„Drei Paar habe ich schon ganz fertig und vom vierten Paar nur noch einen halben Strümpf zu stricken. Denke einmal, geflern hat sturt mit dem Rad ein Klein, das eine Dame unbedingt noch zum Abend haben wollte, nach G. gebracht. Er brauchte eine Stunde zum Hin- und eine Stunde zurück. Dafür hat er aber auch zwei Mark von der Dame bekommen. Du kannst dir seine Freunde vorstellen. Jetzt haben die Jungen schon Mark zusammen, die sie durch Botengänge im Sommer verdient haben, und morgen wollen sie sie für das Winterhilfswort abliefern. Mutti hat auch aus ein paar alten Kleiden zwei reizende Kinderkleidchen gemacht. Das Schönste ist aber, daß unser Kleines, die Noffe, geflern auf einmal fünfzig Pfennig, fast alles Kupfermünzen, anbrachte. Die hatte sie in ihrer Sparbüchse und will sie nun auch für die Armen geben.“

Erta hatte still zugehört. Welch eine neue Welt ging ihr durch die Reden der beiden Freundsinnen auf! Ihr Vater gab auch jährlich zum Winterhilfswort, und zwar eine recht an-

sehnliche Summe, so daß sein Name sogar im Rundfunk genannt wurde. Aber was bedeutete das Geld für den reichen Fabrikanten! Und sie selbst war bisher überhaupt nicht auf den Gedanken gekommen, etwas Persönliches zu dem großen Werk beizutragen. Die Worte der Freundsinnen hatten ihr plötzlich die Augen geöffnet, daß sie bis jetzt, ungeachtet im reichen Elternhaus, eigentlich recht gedankenlos dahingelebt hatte. Sie hatte noch nicht einmal darüber nachgedacht, wieviel besser sie es hat

## Gemeinschaftseintopi zweier Ortsgruppen

Leider war es auch geflern, am zweiten Eintopffonntag des Winterhilfswertes 1938/39, noch nicht wieder möglich, den im vorigen Jahr so schön eingeführten Brauch fortzusetzen und in allen Ortsgruppen des Stadtkreises Oldenburg der NSDAP gemeinschaftliche Eintopffestungen zu veranstalten, denn die immer noch schmerzliche Zeit der zur Verfügung stehen den Gutsaufstellungen hätte dafür noch wohl kaum ausgereicht. So fand das bereits sehr beliebt gewordene öffentliche Eintopffest nun an einer Stelle statt, im „Lindenhof“, wo es von den Ortsgruppen Cherna und Bürgerfeld durchgeführt wurde.

Von 12 bis 14 Uhr herrschte dort ein überaus reger Betrieb. Fast während der ganzen Zeit waren sämtliche Plätze des Saales in Anspruch genommen; bei dem dauernden Kommen und Gehen hatte jeder freigelegene Stuhl stets sofort einen neuen „Wesiger“. Da der Raum wirklich nett und gemütlich hergerichtet — auf allen weiß-ober buntgedeckten, einzeln aufgestellten Tischen standen Blumen — und für Unterhaltung bestens gesorgt war — es spielte der SA-Musikzug unter Leitung von Gau Musikinspizient Entelmann —, kam bestimmt jeder Besucher auf seine Kosten, vor allem auch, weil die Erbsenuppe mit Speck und Wurst ganz ausgezeichnet munde-; von vielen Seiten hörte man, wie das schmackhafte, vorzüglich zubereitete Essen gelobt wurde.

als Nage oder Herta. Ihr erfüllten die Eltern fast jeden Wunsch, während die beiden anderen, besonders Herta, sich gewiß recht viele Wünsche verlagern mußten. Und doch trugen die beiden mit freudigen Herzen ihr Erscheinen zum Winterhilfswort bei. Und sie, die es am leichtesten und besten konnte, hat es nicht.

Die beiden anderen waren so eifrig in ihrem Gespräch gewesen, daß sie das gedankenvolle Stillschweigen Erta's gar nicht bemerkt hatten. Sie waren vor dem großen Hause des Fabrik-

herrn angekommen und beratschelteten sich herzlich von der Freundin.

Die Eltern waren noch nicht zu Hause, und so ging Erta in die Küche zu der alten Lene, die schon seit über dreißig Jahren im Erla, der Familie Zehring stand. Sie kam denke der Mutter nach deren Geburt lange Zeit krankte, fast allein aufgezogen, und diese hing mit großer Liebe an ihr. Mit ihren kleinen Kimmernissen war sie immer zur treuen Lene gekommen, und diese wollte für ihren Riebling stets Trost und Rat. Auch jetzt wandte sich Erta an sie und fragte: „Sag' mal, Lene, gibst du eigentlich auch etwas zum Winterhilfswort?“

„Aber natürlich, Kindchen; ich habe ein Paar kleine, warme Handschuhe gestrickt für so ein Lüttchen, damit es auf dem Schulwege die Finger nicht erfriert.“

„Weißt du, Lene“, meinte Erta nachdenklich, „ich möchte auch etwas geben. Ich will aber nicht einfach zu Vater hingehen und bitten, gib mir Geld. Das ist nicht das richtige Geben. Nun habe ich mir das so gedacht: Ich habe mir doch so sehr ein neues Rad gewünscht, und ich weiß bestimmt, daß die Eltern es mir auch schenken wollen. Wenn ich nun bitte, mir das Rad zu geben, und ich bringe das zum Winterhilfswort, das ist dann doch auch das richtige Geben, Lene, nicht wahr? Aber die Eltern dürfen mir dann das Rad hinterher auf keinen Fall noch geben; ich hätte keine Freude daran. Das mußst du ihnen sagen, bitte, bitte, liebe Lene.“

Das alte treue Mädchen nahm ihren Riebling in die Arme und sagte: „So ist's recht, Kindchen. Wer so die Aufgabe des Winterhilfswertes ansieht und so aus dem Herzen heraus geben will, der handelt so wie unser Führer sein großes Führerwort aufgesetzt wissen will. Wenn alle wie du und deine beiden Freundsinnen den armen Volksgenossen so geben wollen, dann hat der Führer das erreicht, was ihm beides Streben ist: eine einzige große Volksgemeinschaft.“

## 125 Jahre Erbhof Böltz, Kleinscharrel

zum 85. Geburtstag des Erbhofbauern Dietrich Böltz

Kleinscharrel, 14. November.

Am heutigen Montag vollendet der Erbhofbauer Dietrich Böltz in Kleinscharrel sein 85. Lebensjahr. Mit diesem Alter gehört Dpa Böltz mit zu den ältesten Einwohnern unseres Dorfes, dort, wo er von frühesten Jugend an gewirkt hat, wurde er am 14. November 1853 als der Sohn des Landwirts Gerd Böltz und der Christina Margarete geb. Sertz geboren. Er entstammt dem uralten Geschlecht der Böltz, über welches hjn. Böltz, wie sie in alten Zeiten genannt wurden, die seit über dreihundert Jahren bereits in unserer Gemeinde, zuerst in Werscherde, anässig sind. Der Ur-erbhofvater des Jubilars, Brun Böltz, wurde noch in Werscherde geboren, und zwar am 2. Juli 1732. Dieser erwarb später in Ebevocht eine Ackerstelle. Ein Sohn aus dieser Ehe, Gilerd Böltz, der 1777 geboren wurde, verheiratete sich im Jahre 1805 mit Thalle helene Krüger. Dies waren die Großeltern des Jubilars. Die Ehe war mit sieben Kindern gesegnet; die beiden ältesten wurden noch in Ebevocht geboren, die übrigen fünf schon in Kleinscharrel.

wo der Großvater in den Jahren 1810 bis 1813 eine neue Anbauersstelle erworben hatte. Die Anbauersstelle befindet sich also nunmehr rund 125 Jahre in dem Familienbesitz, eine Tatsache, worauf der Jubilar und seine Angehörigen mit Recht stolz sein können. Die Familie Böltz gehört mit zu den ersten Angehörigen „auf dem Scharrel“, wie man damals sagte und schrieb, und auch heute noch nennt man die Bauerfamilie im Volksmunde „op'n Scharrel“. Nach einem Seelenregister (Einwohnerverzeichnis) der Gemeinde Ebevocht von 1834 wohnten auf dem Scharrel erst sieben Familien. Es sind dies: Johann Utmann, Aker; Gerd Böltz, Aker; Johann Döbke von Warbenburg, Aker; Gierd Heinje, Aker, und Gerd Deljen Erben. Nach einem gleichen Einwohnerverzeichnis von 1792 wird die Ortschaft Scharrel noch überhaupt nicht genannt, zweifellos ein We-

zeder unerschollene deutsche Mann kann dem Führer in der SA dienen.

## Prof. Dr. Fode Ehrenbottor der Technischen Hochschule Hannover

Anlässlich des 19. Hannoverischen Hochschultages wurde in einer Fest Sitzung durch Rektor und Senat Prof. Fode (Bremen) zum Dr. ing. e. h. der Technischen Hochschule Hannover ernannt.

## Steinzeitfunde auf dem Jetezer Eich in Friesland

Aus dem hochgelegenen Sandgelände des Jetezer Eiches zwiischen Jetez und Trisfel konnten in den letzten Tagen mehrere Funde aus der jüngeren Steinzeit geborgen werden. Es handelte sich um Siedlungsreste der Einzelhandlente aus der Zeit um 2000 vor der Zeitrechnung. Eins der großen becherförmigen Gefäße aus grobgerauntem Ton, die wohl zur Aufbewahrung von Mehl oder Getreide gedient haben, konnte wieder zusammengelegt werden. In der Nähe der Fundstelle wurde ein vollständig erhaltener sog. „schweifartiger Becher“ sichergestellt. Seine Form und Verzierung zeigen deutlich den Unterschied zu der etwa gleichzeitigen Tonware der Großsteingräberzeit. Zur Ausgrabung des Bechers sind vier Arbeiter aus gleichlaufend geleitetem Einzelfeldern eingegraben. In der Umgebung der

Sandgrube fand man ein Feuersteinbeil von der sog. dichnachten Art und einen Feuersteinbock.

## Weitere vorgeschichtliche Funde am Dümmersee

Bei den unter Leitung von Prof. Reinerth durchgeführten Ausgrabungen eines Dorfes der jüngeren Steinzeit im einstigen Flutbett der alten Aunte wurden weitere wichtige Funde gemacht, die das bisher gewonnene Bild einer reichen kulturellen Kultur unserer Vorfahren vor 5000 Jahren ergänzen. Von den Funden sind u. a. ein Haderbruder aus Eisenholz und ein 20 Zentimeter langes graues Feuersteinbeil zu nennen. Außer den Fundamenten des ersten, gut erhaltenen Hauses, das zu Beginn der Grabungen freigelegt werden konnte, sind noch weitere Hausanlagen ausgehakt worden. Auch zahlreiche Brunnenanlagen konnten nachgewiesen werden.

## Tödker Betriebsunfall in Gröbflingen

Sonabendnachmittag ereignete sich auf dem Vertriebsbehalt Gröbflingen ein tödker Unfallsfall. Beim Ueberqueren der Gasse

wurde von einem Jugaberfaher das Herannahen einer Automotibe überört. Er wurde von der Maschine erfasst und sofort getötet. Der tödker Vermungfakte hatte erst vor wenigen Tagen gebeitret.

## 30 Fühner geauft

Freischule, 13. November. Einem Randwiri in Altenoythe-Wolfsstange wurde durch einen Fuchs ein schwerer Schaden zugefügt. Nachts verschaffte der Fuchs sich Einlaß in den Fühnerstall und verschleppte 30 Fühner. Eine von der Altenoythe Jägererschaft durchgeführte Treibjagd blieb leider erfolglos.

## Zwei Opfer eines Autounfalls

Gelle, 13. November. Auf der Sandberkersstraße Hannover-Hamburg ereignete sich am Sonabendabend ein schweres Autounfall. In der Nähe des Dries Wollpaußen bei Gelle stieß ein aus Nidstama Hamburg kommendes Personenauto mit einem Arbeiter aus Hannover zusammen. Die Arbeiter des Personentransportwagens wurde hinten vollformig eingeschickt. Zwei Frauen, die hinten in dem Personenauto saßen, wurden auf der Stelle getötet. Der Fahrer selbst kam mit leichteren Verletzungen davon. Arzt und Krankenwagen waren schnell zur Stelle.

Vorzügliche Fleischbrüh-Suppen  
bereitet man schnell und billig mit  
**MAGGI** Fleischbrüh-Würfeln



3 Würfel 9 Pf.  
1 Stange (6 Würfel) 18 Pf.





# Mit dem NSKK-Sturm 10/M 63 auf Fuchsjagd

## Obersturmführer Grabo und NSKK-Mann Jermann flegten

Am Sonntag schenkte uns der Herbst die ganze Fülle seines feinsten Laubers. Frühlinghafte Sonne ließ die Quersüßholze noch einmal ungewöhnlich hochleuchtend und das auf dem Tragen und Regen liegende Laub in unvergleichlicher Farbenpracht erstehen. Die fahlen Bäume und freien Acker erschlossen dem Auge weite Fernen, die wieder spiegeln von dem Goldgelb der verborrenen Blätter.

Schon herrlich Tag hier herauf, als die Männer vom NSKK-Sturm 10/M 63 auf dem westlichen Pferdemarkt in den ersten Morgenstunden zur großen diesjährigen Schnitzjagd

Fahrt endlich lag das Ergebnis fest. Obersturmführer Grabo mit Sturmführer Kufalka hatten den blauen und NSKK-Mann Jermann mit Obersturmführer Meiners den roten Fuchs als erste erjagt.

Nach kurzer Rast ging die Fahrt weiter nach Westerbüde, wo der Martplatz als Sammelplatz diente. Sturmführer D r i e d e erklärte die erwählten Kameraden zu Ziern und sprach ihnen den Glückwunsch des Sturmes aus. H i n t e r g i n g dann weiter zum gemeinschaftlichen Eintopfen zum „Anerker Leuchtturm“. Auch hier ergriff der Sturmführer noch einmal



Sturmführer Grabo begrüßt die Sieger auf dem Bekröder Martplatz Aufnahme: „Nachrichten“ (Schmüder)

antrat. Mit feierlicher Hinflichkeit standen die 50 Lauen Kämpfer zur Meldung an den Führer der Stafel 1/M 63, Obersturmführer Grabo, ausgerichtet. Einige Kommandos ertönten und schon heulten die Wagen auf, die als rote und blaue Partei die Verfolgung der beiden Fische, die von Obersturmführer M i l l e r und Sturmmann M e h l b o p geführt wurden, aufnahmen. In rascher Fahrt ging durch die Stadt dem Winterland zu, durch all die breit und behäbig zerstreut liegenden Dörfer und Dörfchen der weiten Ebene, um das Zwischenmeer, über breite und schmale Landstrassen und schwere Sandwege an den Sanddünen und Konzentrischen vorbei zum West der Fische. Große Anforderungen stellte die Aufgabe an Fahrer und Beobachter. Schnelligkeit und Orientierungsbewusstsein alkeln entscheidend. Die feine Nachsichtigkeit und der geringste Beobachtungsfehler konnten den Sieg kosten, der vielen NSKK-Männern oft in greifbarer Nähe stand. Nach fast zweistündiger

furtz das Wort und bewillkommnete die anwesenden Gäste, von denen Obersturmführer H i l l i n g besonders herzlich durch die NSKK-Männer begrüßt wurde. Dann überreichte Sturmführer D r i e d e den Siegern je eine wertvolle Silberfische mit eingravierter Widmung und betonte, daß sowohl Grabo als auch Jermann sich des Fischen als gute Kraftfahrer bewähren konnten. Jermann erwarb noch bei der Nachorientierungsfahrt am vortropfen Sonntag eine silberne Wafel.

Nach dem Mittagsessen begann der gemütliche Zeit mit Kaffeegönnen auf fünf Ständen, Preisfist und Regeln, wobei den besten Männern ansehbare Preise winkten. In echter Kameradschaft und vergnügtem Frohsinn verstrich auch bald diese Zeit und in den ersten Abendstunden wurde zur N i c h t e r g e r i e t, die einen Tag bewende, der im Lebensbetrieb des Sturmes 10/M 63 einen unvergesslichen und erlebnisreichen Höhepunkt des Jahres darstellte.

viel Freude gemacht habe, durch die eifrige und fröhliche Arbeit aller Teilnehmer.

Gauwarter H. K e n n i s hob dann besonders den Wert des Wertunterrichts in der Schule hervor. Der NSKK sei bemüht, den Wertunterricht nach Kräften zu fördern; so werde schon nach einer beachtlich langen Zeit der 25. Kurus seinen Abschluß finden und überall treffe man bei der Lehrerschaft denselben fröhlichen Einfall. Schulrat S p i e r m a n n betonte dann, daß der Wertunterricht durch die gute Mitarbeit der Regierung ordentliches Unterrichtsmaß an allen Schulen sei, und wünschenswert sei, daß in allen Schulen gleichmäßig mit der Arbeit begonnen werde. Die Gelehrten seien angefleht, den Schülern die nötigen Mittel zur Verfügung zu stellen.

Dr. Egerland von der Hochschule für Lehrerbildung erklärte dann noch einmal, daß der Wert des Wertunterrichts weniger in den angefertigten Gegenständen, als vielmehr in der Arbeit bzw. in dem Arbeitsgang selbst liege. Anschließend fand ein Gang durch die sorgfältig aufgebauten Ausstellung statt. Die zahlreichen schönen und geschmackvollen Sachen strahlten so recht die Freude wieder, mit der sie angefertigt wurden. Gleichzeitig spiegelt die Ausstellung den Gang des Kurus wieder. An-

gefangen mit dem einfachen Besitzen der Pappe, das in der Aufstellung als Stundplan oder Bild zu sehen ist, hinüber zur Erinerungsmappe, Zaubermappe, Schreibmappe und Schalen und Kästen in verschiedener Art bis zu den Prachtstücken wie Papieren, Räucherkerzen und Kandel. Daß wir dasjüngste noch die einzelnen Gegenstände und Bilder eintragnungen finden, vervollständigt noch die reichhaltige Ausstellung. Nicht vergessen dürfen wir dann die vielen selbstangefertigten Kunstwerke, seien es nun Kleiner- oder Kleinpapier, die alle recht ungeahnte Möglichkeiten zeigen.

Gauwarterleiter für Wertunterricht H. K e n n i s sprach sich zum Schluß lobend aus über die geleistete Arbeit. Er erinnerte dann an die Zeit, wo Wertunterricht nur noch geübtes Fach in der Schule war. Ueber den Fingerringmodellbau sind wir dank der rührigen Arbeit des NSKK dahin gekommen, wo wir heute stehen. Ganz wild man auch da nicht aufbauen, sondern eines Tages über Papier und Papparbeit auch zur Holzverarbeitung schreiten, was er besonders für ländliche Volksschulen für außerordentlich wichtig hält. Die Teilnehmer und Gäste waren dann noch einige Stunden bei einer gemütlichen Kaffeestafel zusammen.

# Schnitzjagd in Grodenkneten

Grodenkneten, 14. November.

Prächtiger Herbstsonnenchein liegt über der schönen Sager Schweiz in der Nähe des Bahnhofs Grodenkneten. Es ist ein Tag, der jeden mit unvorstellbarer Gewalt aus dem Hause in die um diese Jahreszeit so wunderbar verfarbte Herbstlandschaft hinausreibt. Überall sind viele Einwohner und Gäste aus Grodenkneten und deren näheren und weiteren Umgebungen hatten sich in der Sager Schweiz eingefunden, um Zeuge zu werden der wertvollen Reiterei in diesem Gebiet. Ein etwa 20 Reiter starkes Feld hat sich pünktlich vor dem Vereinslokal in Grodenkneten eingefunden, um vom dem Reiterführer Hermann Ahrens die Anweisung des Tages zu empfangen. Die Jagd wurde durch den Ort und dann in die Sager Schweiz geführt, weiter ging es durch wechselländische Gelände mit manchen Steilhängen nach Gastwirt Stramann in Sager, wo eine kleine Rast eingelegt wurde. Zuzwischen hatten sich die Reiter auf der Sager Schweiz eingefunden, die ungeduldig auf das Wiedererscheinen der Reiter warteten. Der Reiterführer des Fuchsjagdes war dem Feld weit vorausgeeilt und verschwand dann wieder in einem Fuchsbefeld am Ende der Sager Schweiz. Es war wirklich nicht leicht, den Fuchs wieder zu finden, doch die Reiter wurden wieder freies Feld gewonnen, während für Führer immer noch von dem Feld durchsucht wurden. Als dann aber der Fuchs wieder entdeckt war, begann die flotte Jagd, da sie sofort freigegeben wurde. Im schnellen Galopp kamen die Reiter immer näher, immer näher, bis allem Wohl-Sage hatte hierfür ein sehr schönes Pferd und auch einen guten Start erwirkt. We-

vor sich der Verteidiger recht verlor, hatte der Reiter sein Pferd über die Hand an die Jagd wertvoller Erträge erlangen. Während der Jagd wurde die Pause verteilten junge Mädchen geschickte Bräute an die Teilnehmer. Da die Witterung schön und angenehm war, wurden noch verschiedene Reiterpiele ausgetragen. Zunächst ein Ringreiten, wobei vier Ringe gewonnen werden mußten und die Zeit dann die Reihenfolge der Sieger entfiel.

Die Ergebnisse waren: 1. Reiter-Sturmführer Gust. Grashorn in Sager bei Westerbüde 3 Ringe, 55 Sek., 2. Reiter-Sturmführer H. Ahrens-Grodenkneten 3 Ringe, 60 Sek., 3. H. Reiter-Zuelen-Grodenkneten 2 Ringe, 45 Sek., 4. Reiter G. Böhm jun. in Westerbüde 1 Ring, 45 Sek., 5. Reiter-Sturmführer Hermann Ahrens 1 Ring, 50 Sek., 6. Reiter-Sturmführer Herbert Adler-Amelbäumen 1 Ring, 55 Sek. Außerer interessanter war der Schießenwettbewerb. Im ersten Kampf wurde Reiter-Sturmführer Herbert Adler-Amelbäumen Sieger, jedoch hatte Reiter-Sturmführer Hermann Ahrens die Scholle sehr gut verteidigt. Im zweiten Schießenwettbewerb wurde H. Reiter-Zuelen-Grodenkneten der Sieger. Beim dritten Schießenwettbewerb der Verteidiger H. Reiter Heino Meier-Grodenkneten Wehler der Scholle, auch im vierten Schießenwettbewerb konnte der Verteidiger Hermann Böhm jun. Westerbüde die wertvolle Scholle behalten. Den Beschluß der Reiterpiele bildete eine Jagd mit Auslauf unter Führung von Reiterführer Herbert Adler-Amelbäumen als Master. Die Sieger waren: 1. Hermann Ahrens-Grodenkneten, 2. Friedrich West-Sage, 3. Friedrich Grodenkneten, und 4. Heinz West-Sage. Mit flotten Märschen ritt das Feld heimwärts und bald bereitete eine ganz ausgezeichnete Kaffeestafel, die von den jungen Mädchen des Reitervereins vorbereitet und fein geschmückt war, die Reiter zum Essen. Der Reiterführer Hermann Ahrens-Grodenkneten überbrachte in ein paar kurzen Worten den Erfolg der Schnitzjagd und die Bedeutung der Pflege der ländlichen Reiterei, besonders das Interesse der Jugend hierfür, und ließ seine Ansprache ausklingen in einem Sieg-Geil auf den Fahrer.

# Eröffnung der Verkaufsausstellung für Erzieher in Wardenburg

Am Sonntagabend wurde im festlich-geschmückten Saale bei Gastwirt Delsen in Wardenburg die große Verkaufsausstellung der Erzieher feierlich eröffnet. Seit einem halben Jahre fand ein Wertkurs in Papier und Papparbeit für die Lehrer der Gemeinde Wardenburg und einen Teil der Gemeinde Watten in Wardenburg statt. Der Leiter des Kurus, Verlehrer D i e n s, Oberstein, hat es vortrefflich verstanden, in die Technik der Papier- und Papparbeit einzuführen. In der 90stündigen Kuruszzeit wurden von den Lehrern viele nette Sachen angefertigt. Nach Abschluß des Kurus wurden die angefertigten Gegenstände zu einer Ausstellung in Delsen Saal zusammengetragen. Zu der feierlichen Eröffnung dieser Ausstellung waren außer der Gauamtsleitung des NSKK auch die

Behörde, Partei und Gemeinde geladen. So konnte der Ortsgruppenamtsleiter des NSKK, Hauptlehrer A b e l, Mittel, bei der Eröffnung zahlreiche Gäste begrüßen: von der Gauamtsleitung Gauwarter K e n n i s, Gauhauptstellenleiter Schulrat S p i e r m a n n, der gleichzeitig als Vertreter der Behörde anwesend war, und Gauadbearbeiter F r a l l e, ferner Adjutant H. W e n t e, Dr. Egerland, als Vertreter der Hochschule für Lehrerbildung in Oldenburg, Ortsgruppenleiter F r a n k e n und Bürgermeister S h n i t t e r, ferner Leiter des Erziehervereins K r e g e r wegen einer dienstlichen Angelegenheit nicht anwesend sein. Verlehrer D i e n s, Oberstein, gab zunächst einen Einblick über die geleistete Arbeit. Er betonte, daß ihm dieser Kurus selbst besonders

# Beste Heimatnachrichten

Der Gemeindevorstand hat sich über die besten Nachrichten über die Heimat informiert. Der in Jettel beschäftigte Gerbermeister Schapals, wohnhaft in Jettel, befand sich mit seinem Fahrrad auf dem Radhaufenwege von Jettel nach Jettel und wurde in Wochhorn, auf der Wochhorn Straße von einem Magdeburger Lausig überholt. Während des Ueberholens mußte der Gemeindevorstand unglücklich geordnet sein, denn er füllte plötzlich mit seinem Fahrrad und kam so unglücklich zu liegen, daß er von dem Anhängen überfahren wurde. Dabei erlitt er den Bruch beider Beine und auch sonstige schwere Verletzungen. Er fand Aufnahme im Jettel Krankenhaus. Sch. steht bereits im vorgeordneten Alter von etwa 70 Jahren. Schwere Unfall im Jettel Güterhof.

Beim Ausladen eines schweren Gegenstandes erlitt ein auf dem hiesigen Güterboden beschäftigter Arbeiter dadurch einen schweren Unfall, indem derselbe eine große eiserne Welle von etwa 50 Kilogramm Gewicht auf die Hände fiel. Dem bedauernswerten Mann wurden dabei sämtliche Finger der linken und einige Finger der rechten Hand völlig zerquetscht. Aufnahme im Jettel Krankenhaus machte sich erforderlich.

Der diesjährige Jetteler Markt zeichnete sich durch einen ausgeprochenen Frühlingstag aus, was zur Folge hatte, daß der Besuch am ersten Tage über alles Erwarteten gewaltig war. Eine beratige Fülle Besucher hat der Jetteler Markt lange nicht zu verzeichnen gehabt.

## Das Wort 8 Pfennige

Kleinanzeigen der „Oldenburger Nachrichten“

Wörter mit mehr als 15 Buchstaben werden doppelt gezehnet, Wortfügungen, die den Sinn der Anzeigen nicht enthalten, stellen aus legentlichen Gründen vorehalten. Rabatt nach Tarif.

Wörter mit mehr als 15 Buchstaben werden doppelt gezehnet, Wortfügungen, die den Sinn der Anzeigen nicht enthalten, stellen aus legentlichen Gründen vorehalten. Rabatt nach Tarif.

### Wohnungsmarkt

**Wöbliertes**  
Zimmer frei. Zeughausstr. 10.

**Zimmer**  
Zwei berufstätige Damen oder Herren zu vermiet. Lange Straße 46 II.

**Kleines**  
modernisiertes Zimmer gesucht. Angebote unter A 3 401 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.

**Eisenbahner**  
sucht einfach möbliertes Zimmer mit voller Pension. Preisangebote unter A 4 400 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.

**Wohnungen**  
werden häufig unter den 8-Wf. Wortanzeigen angeboten. Bitte achten Sie darauf oder geben Sie selbst eine 8-Wf. Wortanzeige auf.

### Sie Wohnung und Haushalt

**Ein**  
Zofa, zwei Kleiderchränke zu verkaufen. Fingelhofstraße 32 a.

**Stubenofen**  
zu verkaufen. Baumgartenstraße 191 oben.

**Zechs**  
antike, schwerer silberner Teelöffel mit durchbrochenem Griff zu verkaufen. Niebhaberweg. Nähe des in der Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.

**Offene Stellen**  
Zwei stoffte Verkäufer zum 1. Januar oder früher gesucht. Edward Peters, Kaiserstraße, Lebensmittel, Blumenstraße 44.

### Freundliche

ehrliche Hausgehilfin wegen Erkrankung auf sofort oder 15. November für Haushalt und Geschäft gesucht. Frau C. Renten Wwe., Weger, Wahnholtsallee 11a.

### Häuser Grundstücke

**Großes**  
Grundstück, einfach. Gebäude, günstige Lage, da an zwei Straßenfronten gelegen, in Wilhelmsbuden zu verkaufen. Auskünfte erteilt C. Seuer, Wilhelmsbuden, Kantstraße 9, Telefon 1030.

### Nahrungs- und Genussmittel

**Ender**  
Seringe 25 Stück 1 RM. Corving, Haarenstraße 61.

### Verstärkendes

**Näharbeit**  
wird angenommen. Lange Str. 46 II.

**Abzugeben**  
einige schöne Noten, Salonstücke und Singnoten. Herbarstr. 16 unten.

**Man**  
bleibt immer gut im Restaurant „Bürgerbräu“ und in der „Waldhütte“ (Biergarten) in der Nähe der Wochhornstraße. Mittagsstich ab 1 RM.

**Preisfist**  
Wuß- und Bettag. Otto Reuße, Seebinger Straße 106.

**Schulreparatur**  
gut, sauber, billig. Wes. Mottenstraße 13.

### Wer dies liest

Wer hätte auch Ihre Anzeige an dieser Stelle gelesen. Schade, daß sie hier nicht steht. Also gleich nachholen!

### Hohe Belohnung!

Al. weicher Hund mit schwarzbraunen Flecken (Rathhauser) und mit rotem gestrichelten Halsband abhandeln gefunden. Oldenburger Mühlenwerke, Pferdemarkt.

### Der Bürgermeister der Stadt Jettel i. D.

**Deffentliche Mahnung**

Die 4. Rate der Bürgersteuer 1938 und die Beitragsleistungen 1938/39 sind zum 25. d. Mts. zu bezahlen, andernfalls sie mit Kosten belagert werden.

Gleichzeitig weise ich darauf hin, daß die 3. Rate der Grundsteuer und der Gemeindesteuer 1938 am 15. Nov. d. J. fällig wird.

aes: W e n t e

### Der Amtshauptmann

Westerbude, 11. November 1938

### Bekanntmachung

Sämtliches aus den Kantern Wehlermark und Priestland in das Amt Winterland im Laufe dieses Jahres einzuführende Rindvieh ist einer 14tägigen Quarantäne zu unterziehen. Diese Tiere sind in einem besonderen Raum von allen Säugtieren getrennt zu halten und müssen von einer Person gepflegt und getrennt werden. Uebertragungen werden nach den Bestimmungen des Reichs- Viehseuchengesetzes bestraft.

aes. Dr. Sartorius



# Wir pflanzen jetzt den Apfelbaum

Als ich einen Artikel schrieb unter der Überschrift: Wir wollen einen Apfelbaum pflanzen, stellte ich einen nachfolgenden Artikel in Aussicht über das Pflanzen selbst. Aber eriens kommt es anders, zweitens als man denkt, sagt Wilhelm Buch, und so ist es ja meistens auch. Es kam die Periode mit den Nachfröhen, wo man wirklich nicht zum Pflanzen raten konnte. Nun jedoch, wo herrliches Pflanzwetter ist, soll der verprohene Artikel kommen. Ueber Sorten und Baumformen sprach wir bereits. Nicht jeder Boden eignet sich für Obstbäume. Ganz leichter Sandboden, bei dem auch in der Tiefe Sand und nur Sand ist, der eignet sich nicht. Die Bäume werden zeitig fruchtbar, und man wird nicht viel Freude an ihnen erleben. Man lasse davon ab; Es sei denn, daß man vorher durch Beimengung von größeren Mengen besserer Erde (Kohm oder Aste) den Boden wesentlich verbessern könnte.

Wo in einer Zeile von 50 bis 60 Zentimeter eine feste Zone oder Arboden (Kerstein) sich nicht über die Ackerkrume hinaus, da wird man auch nicht ohne weiteres pflanzen können. Die Bäume werden zwar einige Jahre gut wachsen, dann aber, wenn ihre Wurzeln auf diese Schicht kommen, die sie nicht durchdringen können, fangen sie an zu kranke, werden spärlicher und trocken, und mit gelbem Nachschuß und Fruchtträgen ist es vorbei. Diese feste Schicht muß unbedingt gebrochen werden.

Ob es nun durch Sprengschüsse, durch tiefes Rigolen oder durch Anlegung tiefer Baumgruben geschieht, das ist im Grunde einerlei; aber geschehen muß es. Wo guter Ackerboden vorhanden ohne solche Unterfrucht, da bedarf es keiner großen Baumgrube; man macht nur ein genügend großes Loch, worin man die Wurzeln unterbringen kann. Die Krone läßt man sich in der Baumhöhe gleich richtig beschneiden. Die Wurzeln, die mit dem Spaten nach abgehoben sind, schneiden man mit scharfem Messer glatt, und zwar so, daß die Schnittfläche nach unten kommt.

Weder man pflanzt, fest man in das Pflanzloch einen festen Pfahl. Einige empfehlen, ihn an die Südseite zu setzen, damit er den Stamm des Baumstamms schützt, auf daß nicht die Märzjunone den Saffron vorzeitig anregt und der Nachfrost die Rinde schädigt. Der Grund läßt sich hören; dennoch möchte ich raten, den Pfahl an die Westseite zu setzen, weil in unserer windigen Gegend oft ferne Westwinde brausen, gegen die der Baum eines Schutzes bedarf.

Cinige sind überhaupt gegen den Baumpfahl. Der Baum soll gewissermaßen in Freiheit drehen werden. Ich kann das nicht aufheben. In der Baumhöhe stehen die Bäume in der geschlossenen Reihe und schützen sich gegenseitig. Nun soll der Baum allein ohne Halt im Freien stehen; das geht nicht. So wie wir unsere Kinder leiten und führen und sie in den Sträu-

men des Lebens zu führen suchen, so muß auch der Baum in den ersten Jahren eine Stütze haben, wenn ihn die Natur bedrohen. Ein Baumpfahl hält viel länger, wenn man das untere Ende etwas ansohlt, d. h. die äußere Schicht über Feuer andrennen läßt. Dann dringen nämlich keine Nadeln in den Pfahl ein.

Wenn Wurzeln müssen zwei sein; einer muß den Baum halten, während der andere mußige Erde an die Wurzeln spaltet. Besonders ist darauf zu achten, daß die Wurzeln schon nach allen Seiten ausgedehnt werden und daß keine Spaltlinie zwischen den Wurzeln entstehen. Weil man damit rechnen muß, daß der Baum etwas sackt, muß man ihn

etwas höher setzen.

Er darf später nicht tiefer stehen, als er in der Baumhöhe gestanden hat. Ein zu tief gesetzter Baum wird durch die Wurzeln nach dem Pflanzen in die Erde gut angetreten. Ein Anziehen und Einschlämmen ist jetzt, wo die Erde und die Luft feucht sind, nicht nötig. Hat der Baum noch sein Laub, so schneiden wir mit einer Säge die Blätter ab, lassen aber die Blattstiele stehen. Der Baum würde mit den Blättern mehr Wasser verdunsten, als er mit den meisten Wurzeln beschaffen kann. Das Baumchen wird vorläufig nur lose an den Pfahl gebunden, weil man das Sacken in Rechnung stellen muß. Nach einigen Wochen oder Monaten wird er fest angebunden, doch so, daß er sich nitig bewegen. Für das Anbinden sind die alten Mittel (etwas Stroh als Schutz um den Stamm und ein Weidenbündel (Waben) zum Binden) noch immer empfehlenswert.

Zum Schluss wird die Baumstämme um den ungepflanzten Baum mit frischem Mist bedeckt, damit der Frost nicht in die lockere Erde eindringen und die Bildung neuer Wurzeln hemmen kann. Ein ungepflanzter Baum gleich gewissermaßen einen Menschen, der eine schwere Operation hinter sich hat und besonderer Schonung bedarf. Wer sich einmal operiert worden ist, der kennt das. Wichtig ist es, mit dem Baum den bei gepflanzten. Die Wurzeln dürfen nicht im gleichseitig Wahrung zu, die ihm im Frühjahr zugute kommen wird. Weist es an Dünge, so muß man mit Laub abdecken, was zwar ausreichenden Schutz gewährt, aber keine Wahrung zuläßt.

So wie man bei einer Schiffstaupe dem Patienten einen guten Wund mit auf den Weg gibt, so wollen wir auch unserem Baumchen den Schutz für seine Zukunft mitgeben: Er muß wachsen, blühen und gedeihen! S. B.

# Die Oldenburger Nachrichten antworten:

Fr. 2. G. 1. Vom Sanftbetter ist mir die Bemerkung zu danken, daß ich drei Wochen zu spät, später Novemberzeit mit Gas antrat mich, während meiner Wohnperiode auch den Sonntag und Sonntag zu beantragen. Kann mir der Sanftbetter das berichten? 2. Kann mir ferner der Gehilge von Bettag (Bater oder Geschwister) verboten werden? Hierzu ist zu bemerken, daß meine kränkelnde Wohnung vollständig abgeschlossen und separat von der des Sanftbetters getrennt ist.

Antwort: 1. Ueber Maßschadenung muß doch vernünftigerweise eine Entgung zu erzielen sein! Weichen ist das so gerechtfertigt, daß die Bemerkung in 2. G. 1. die alle drei Wochen zu spät, später Novemberzeit mit Gas antrat mich, während meiner Wohnperiode auch den Sonntag und Sonntag zu beantragen. Kann mir der Sanftbetter das berichten? 2. Kann mir ferner der Gehilge von Bettag (Bater oder Geschwister) verboten werden? Hierzu ist zu bemerken, daß meine kränkelnde Wohnung vollständig abgeschlossen und separat von der des Sanftbetters getrennt ist.

J. G. Sant Kaufvertrag erhält mein Besse und ich jeder 4000 RM. Da mein Besse sich nicht vollständig ist, wurde ihm das Geld erst drei Monate später ausbezahlt. Der Notar bekam den Kaufpreis solange in Verwahrung, und wurde Versteigerung von einer Bank ausgestellt. Bitte um Auskunft, ob der Notar die Zinsen für sich behalten kann, oder ob mir dieselben zufließen?

Antwort: Ohne Zertung der näheren Umstände läßt sich Ihre Anfrage überhaupt nicht beantworten. Wahrscheinlich wird die Sache doch so liegen, daß Kaufvertrag und Auflassung gleichzeitig vorgenommen sind, und daß der Notar den Betrag solange in Verwahrung bekam, bis die behördliche Genehmigung vorlag usw. Der Notar konnte ja gar nicht wissen, wie lange das dauern würde. Selbst wenn das Geld kurzfristig bei einer Bank hinterlegt ist, hat er keinen ersichtlichen Vorteil davon, da bekanntlich für kurzfristige Gelber nur 1 Prozent vergütet wird, die in Unkosten aufgehen.

Steuer. Unter welchen Voraussetzungen sind Weihnachtsgratifikationen von irgendwelcher Besteuerung befreit?

Antwort: Grundsätzlich sind Zuwendungen von Betriebsführern an ihre Gehilfen mitunterstützung von Weihnachtsgratifikationen (Geldgeschenken) — gleichgültig, ob sie vertraglich vereinbart sind oder freiwillig gegeben

werden — sind im Kalenderjahr 1938 von der Einkommensteuer (Einkommensteuer), Körperschaftsteuer (Körperschaftsteuer) und Schenkungssteuer befreit, wenn die folgenden Voraussetzungen erfüllt sind: 1. Die einmalige Zuwendung muß in der Zeit vom 25. November 1938 bis zum 24. Dezember 1938 erfolgen. 2. Die Zuwendung muß in Geld oder in Wertgegenständen, die dem Arbeitnehmer oder in Sachwerten bestehen. 3. Die einmalige Zuwendung darf bei Arbeitsverhältnissen, die nach den Vorschriften über den Steuerabzug vom Arbeitslohn (Einkommensteuer) zu behandeln sind, als höchst 100 RM betragen. 4. 180 RM, Arbeitnehmer mit einem Kind: 210 RM nicht übersteigen. Der Betrag von 210 RM erhöht sich um je 30 RM für das zweite und jedes folgende Kind. 5. Die Zuwendung ist nur für Arbeitsverhältnisse, die dem Arbeitnehmer monatlich (240 RM vierwöchentlich, 120 RM vierzehntägig, 60 RM wöchentlich) nicht übersteigen. Als Arbeitslohn in diesem Sinne gelten alle Leistungen, die dem Steuerabzug vom Arbeitslohn unterliegen.

F. D. Darf ein deutscher Mann eine Chinesin heiraten?

Antwort: Nein. Ein Deutschländer darf eine Chinesin deshalb nicht heiraten, weil nach § 8 der 1. Verordnung zur Ausübung des Gesetzes vom 26. Dezember 1935 ein Verbot besteht, ein Deutscher mit einer Chinesin zu heiraten, wenn sie nicht die deutsche Staatsangehörigkeit erlangt hat, wenn also für eine die Naturalisierung des deutschen Staatsangehörigkeit zu erlangen ist.

G. D. Wird bei anstehenden Krankheiten in der Familie Kranke gelassen?

Antwort: Nachdem bereits der Reichsarbeitsminister im Falle der bimalen Kinderbetreuung die Verpflichtung der Krankenkassen zur Zahlung von Krankengeld festgelegt hat, ist diese Verpflichtung von Reichsversicherungsamt für alle anstehenden Krankheitsfälle erklärt worden, bei denen im Interesse der Kranken eine Unterbrechung der Arbeit notwendig ist.

R. 105. Kann eine beim Reichsfinanzhof eingelegte Wechselschwerde noch zurückgenommen werden?

Antwort: Der Reichsfinanzhof erklärt in der Regel, wenn in einer Wechselschwerde, mindestens sechs Wochen vor dem Ablauf des Monats, ein Vorbescheid, der dann als Urteil gilt, wenn nicht innerhalb von zwei Wochen die mündliche Verhandlung erneut beantragt wird. Hat der Reichsfinanzhof nun den Steuerpflichtigen

Wegen schlechter gestellt, als es vor dem Reichsfinanzhof, befinden der Fall gewesen ist, hat dieser die Wechselschwerde, die Wechselschwerde solange zurückzunehmen, als noch nicht ein endgültiges Urteil des Reichsfinanzhofes vorliegt. Art. 2. B. ein Vorbescheid ergangen, so kann die Wechselschwerde nicht die Wechselschwerde noch zurückgenommen werden.

A. G. In ein Arbeitsvertrag, der 250 Reichsmark Monatsgehalt vorsieht, urchundenheitspflichtig? Antwort: Die Frage ist zu verneinen. Arbeitsverträge unterliegen nach dem Urlohnsteuergesetz nicht der Steuerpflicht, wenn der Jahresarbeitslohn den Betrag von 3600 RM nicht übersteigt.

B. G. Werden die Einkommensteuer mit 200 auf die Familienunterstützung angerechnet? Antwort: Da diese Zuwendungen zusätzliche Leistungen sind, dienen sie bei der Ermittlung der Einkommensteuer der Einkommensteuer außer Ansatz, also auch bei der Familienunterstützung.

F. R. G. Welche Verbindungen erhält ein Soldat mit zwölfjähriger Dienstzeit, wenn er nicht die Militärämterlaufbahn einschlägt, sondern sich einem freien Beruf widmet? Antwort: Unteroffiziere mit einer aktiven Dienstzeit von zwölf und mehr Jahren erhalten beim Wechseltreten in einen freien Beruf eine Dienstbefreiung von 1200 RM und eine Verbindung von 300 RM, sowie eine Langzeitbeihilfe. Die Dienstbefreiung steigt bei länger als zwölfjähriger Dienstzeit bis zu 1800 RM bei 15jähriger Dienstzeit. Zur Verbindung werden für die Dauer von drei Jahren Unteroffiziere gesandt. Außerdem lassen die fürstliche und Versorgungsstellenstellen der Wehrmacht den ausstehenden Soldaten jede Art von Betreuung angehen, um ihre berufliche Herangehung zu fördern.

A. B. In der Vater eines unehelichen Kindes verpflichtet, außer den Alimenten im Krankheitsfall auch die Krankenkosten zu übernehmen, auch wenn er nicht ein gesetzlich anerkannter Angehöriger ist? Antwort: Ehegatten sind verpflichtet, die von dem normalen monatlichen Unterhaltsbeitrag nicht bestritten werden können, hat der uneheliche Vater, soweit er dazu imstande ist, auch für die Krankenkosten aufzukommen. Die Frage der Zugehörigkeit zur Krankenpflege ist nur insoweit von Bedeutung, weil sich demnach ja ergibt, wie groß die Kosten sind, die nicht von einer Krankenpflege gedeckt werden.

# Fortunatus stiftet Ehen

Ein heiterer Roman von F. Ehrhart

19. Fortsetzung

Ohne es zu wissen, hat hier Tante Martha Fortners geheime Träume erfüllt.

„Glauben Sie das ernstlich?“

„Glauben? Ich bin überzeugt, daß das Ihre Zukunft liegen wird. Sie sind Geschäftsmann. Sie verstehen viel von diesem Beruf. Sie haben auch etwas Vermögen. Wenn Sie mir vertrauen würden, so, wie ich Ihnen vertraue, dann wäre ich auch gerne bereit, einen größeren Teil des Vermögens, das ich mir im Laufe der Jahre erworben, in Ihrem jungen Geschäft anzulegen.“

Fortner schweigt. Aber es arbeitet schwer in ihm; man kann das seinem Gesicht ablesen.

Er sieht unheimlich klar. Folgt er Marthas Rat, dann ist er ihr verfallen. Aber gleichzeitig erfüllt sich dann auch sein geheimes Wunsch. Er weiß bestimmt, als Vielrentenbändler, wenn er all jene Geschäfte, die er schon als Sammler erworben, im großen Maß, wird er viel Geld scharren. Aber er kann das nicht allein. Er bedarf dazu der tatkräftigen Hilfe eines Menschen, der sein Wesen versteht, ja, ihm so selbstan verstanden ist wie Tante Martha.

Er sieht sie an.

Und nun fällt ihm wieder das spärliche Jochlein ein, das heute früh um ihre Schultern baumelte.

Ihn fröhlich; er schließt die Augen.

Und nun denkt er Weates Jugend.

Dann aber denkt er wieder an das Geschäft in der Großstadt und die Zukunftsmöglichkeiten, die es ihm bieten würde.

Aufessen sieht Tante Martha unbeweglich da. Ans verdorbenen Lidern blickt sie lauernd auf ihr Opfer. Sie spricht kein Wort mehr.

Endlich schaut Fortner sie wieder an.

Er hat sich entschieden.

Die Eisblässe erkennt das; sie frohlockt.

Fortner sagt:

„Und wann glauben Sie, daß ich in der Stadt beginnen könnte?“

„Je eher, desto besser. Wir können morgen, vielleicht schon heute fahren.“

Er überlegt. Seine Angelegenheiten lassen sich zum großen Teil auch aus der Entfernung regeln. Gepädigt ist reich. Seinen Ausritt aus dem Geschäft, in dem er bis jetzt tätig war, wird er schriftlich vornehmen. Und nun sagt er:

„Also dann morgen, Fräulein Martha, und reicht für die Hand.“

„Und die Kisten? Hat sich's wenigstens gelohnt? Was enthielten sie?“

„Bandel!“ sagte die Eisblässe.

„Bandel!“ bekräftigt Herr Fortner.

Und damit sind auch die Bände, die ihn an das Haus Heinzelmann geknüpft hatten, ein für allemal zertrümmert.

## Sechzehntes Kapitel

Den Schwächeanfall, den Agathe, wohl in Glücksüberhebung jenes Tages, erlitten hatte, wiederholte sich nicht.

Im Gegenteil, schon am nächsten Morgen, viel früher, als sie sonst in den Garten zu gehen pflegte, stand sie wieder neben Fortunatus, der eben dabei war, Marienglocken aus dem Garten ins freie Feld umzupflanzen.

Wenig auf ihre stille Art an und achte fortam sie in die Gräben, holte sie eine kleine Handkassette und begann, sich Fortunatus gegenüberzustellen, auf der anderen Seite des Weges mit der gleichen Arbeit.

Fortunatus hielt inne. Er war bezaubert von der Anmut, mit der Agathe ihre Arbeit verrichtete. Wie sehr, ja, fast zärtlich, fachte sie die junge Pflanze an; wie sorgsam fachte sie das Wurzeln in die Erde, stets darauf bedacht, daß es auch ringsum Wahrung fände!

Den ganzen Vormittag verbrachte sie bei dem Alten. Sie half ihm hier und dort, war nie im Wege. Und manchmal, wenn sie ausruhend innehielt, sah sie mit seltsamem Blick Fortunatus an, der das scheinbar nicht bemerkte und bedächtig weiterarbeitete.

Auch am Nachmittag war sie mit ihm. Sie half ihm gießen und band schließlich, sorgsam wählend, einen Arm voll Blumen zu buntem Strauß, den sie ihrer Pflegemutter ins Zimmer trug.

Nach wenigen Tagen hatte sie sich so an das Zusammensein mit Fortunatus gewöhnt, daß man sie stets um ihn sah.

Sie blühte auf.

Nach hatte sie allerdings eine gewisse Scheu vor dem Sprechen. Aber sie unterließ sich nun doch des öfteren mit ihren Angehörigen, und wenn das meist auch nur Worte waren und keine gesügten Sätze, so hatte doch das, was sie ausdrücken wollte, seinen verständlichen Sinn.

Am liebsten unterhielt sich Agathe mit Fortunatus. Der hatte ein gutes Gefühl für ihre Worte und fand auch stets in dem von dem Mädchen gewünschte Antwort.

Eines Tages äußerte Agathe den Wunsch, die Insel zu besuchen. Fortunatus war nicht sehr erfreut darüber.

Nicht, daß er ihr den Anblick des Inselwunders mißgönnte hätte! Nein, das nicht. Aber

er wollte es dem Mädchen erst dann zeigen, wenn drüben alles so imstande war, wie er sich's dachte, und nicht jetzt, wo Arbeiter hämmerten und klopfen, wo zwischen Rosen und Pfingst und blauen Kobelien Hohlspalten lagen, und die buschüberwachsenen Wege, mit Sand bespritzt, ein dürftiges Aussehen hatten.

Er sagte das auch Agathe. Aber er konnte sie nicht umstimmen. Sie sagte nur:

„Ach, Fortunatus!“

Und dabei ruheten ihre Augen so warm und bittend in denen des Alten, daß der jeden Einwandel darüber verwarf.

Aber wenn er schon nachgab, dann sollte es erst am Abend sein, wenn's drüben still war und der Arbeitsalltag wenigstens einigermassen beiseite geräumt war.

Und nun, da der Entschluß gefaßt war, kam die Angelegenheit. Er zählte die Stunden, und als es endlich so weit war und das Boot draußen im See schwamm, als Agathe, von der stehenden Sonne golden überhaucht, ihm gegenüberlag, da wagte er kaum, die Ruder ins Wasser zu tauchen, um die beglückende Festerlichkeit dieses Abends nur ja nicht zu stören.

Drüben auf der Insel zeigte er Agathe alles, woran sein Herz hing; die Rosen und den Esen, die schmalen Wege und das freundliche Kirchengelände. Er ließ sie in Vogelweiser schauen und lehrte sie, die Vogelstimmen zu unterscheiden.

Dann führte er das Mädchen hinter das Kirchengelände auf den alten Friedhof. Sie setzten sich auf einen der grau verwitterten Grabsteine und sahen schweigend hinaus auf den See, dessen Fläche, rot überglössen, sich mit dem Horizont vereinte.

Nun begann Fortunatus zu erzählen. Er erzählte dem Mädchen, das mit gefalteten Händen neben ihm saß, von seiner Jugend, von seinen Wanderjahren, von großen und kleinen Sorgen der Menschen, die er bisher betreute. Er sprach auch von seinen Wünschen um diesen Pfingst und vom Sterben mancher Menschen, die ihm vertraut hatten. Ihm, der dem Ziel nicht weniger Wägen, waren solche Gedanken tief vertraut, um er sprach sie aus mit jener Schlichtheit, die aus dem Herzen kommt.

Darüber war es dunkel geworden. Fortunatus stand auf, um das Boot zu lösen. Agathe schloß sich ihm nicht an. Sie schien zu träumen.

Aber als die Rote kitzend ins Boot fuhr, und der Alte eben Agathe rufen wollte, hörte er vom Kirchengelände herüber leise ein Singen.

Das war kein Lied, das da gesungen wurde, und eigentlich auch keine Menschenstimme. Das war so, wie ein Vogel singt, oder wie eine Glocke erklingt, oder wie sommerlicher Wind, der in den Weispfen schwingt.

Fortunatus lauschte anhängig bewegt. Daß ihm das widerfahren konnte, daß er, wohl als einziger Mensch auf der Erde, Agathe singen hörte! — Das beglückte! Und in seiner großen Freude war er nicht, daß ein kalter, harter Wind zu wehen, sondern daß er jetzt geliebten Menschen den Gedanken an seine Zukunft über dem Boot stand und lauschte, und die Zeit verbrachte. Endlich kam Agathe. Sie blickte verworren vor sich hin; sie ging daher wie in Träumen. Aber als sie dann im Boot saß und vor Fortunatus schweigend nach Hause gerudert wurde, da fröstelte sie.

## Siebzehntes Kapitel

Ach, Fortunatus! Nun hat du doch wirklich mehr erreicht, als du es für dein altes Wandersfreigeheiß noch erhoffen durftest.

Braucht du aus dem Reich des Morgens noch Murrend aus der Heubede kriechen und dich ums Wetter sorgen?

Saß du jetzt nicht ein Bett, das mit hübscher Agathe mit frisch bezogenen wird? Und hast du nicht ein solches, weitergehendes Dach über dem Kopf, aus dem dich kein nächstlicher Regenschauer vertreiben kann?

Und deine Dienstpflicht? Meinst sie es nicht gut mit dir? Nein, nicht nur das. Gilt bei ihr nicht dein Wort eine ganze Menge? Finden deine Vorschläge nicht, selbst wenn sie sich selbst kosten, freundschaftlich Gehör?

Saß du denn nicht eine Arbeit, die dir Freude macht, bei der du je nach Lustigkeit leisten kannst? Was willst du noch mehr?

Was treibt du dich herum und verdröbst die Augen und schaust trübselig drein, wie ein Vater in Regenmäthen?

Nichts scheint dir mehr recht zu sein. Was willst du denn noch?

Wie ist's dir denn früher ergangen, wenn dich unglückliche Menschen von der Erde jagten und manchmal gegen den Wind nach dir besten?

Denk! doch einmal wieder an jene Zeiten zurück, und dann einmal daran, wie das war einige Wochen vor, damals, als die Eisblässe und mit ihr jener Herr Fortner über das Reich verschwanden. Du rüdest doch auf in der Gemütsbesinnung, und des Wunders lieh er dich für gar an den Tisch in der Laube am See ruhen und reichste dir selbst das erste und besonders große Glas jener Säfte beinahe tagenblühend. Woher, was ist diesmal eigentlich nur dir und sonst gar niemand zustande?

Und die Arbeiten auf der Insel? Gehen sie nicht vorwärts, das man seine beste Freude daran haben kann? Ist nicht schon das Dach gestrichelt und regenfest? Und leuchten nicht die frisch geweißten Wände, daß die Augen blind werden könnten von solcher Helle?

(Fortsetzung folgt)